



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

232 (19.5.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-346289](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-346289)

Die Reichstagswahl 1928

Ein Spiegel für die Sozialdemokratie

gehen. Wie es dann kam, braucht nicht eingehend dargelegt werden. Bekanntlich ist nur, daß die sozialistischen Führer trotz all ihrer Theorien den gesamten volkswirtschaftlichen Problemen der letzten Jahre ratlos gegenüberstanden. Es gelang ihnen immer mehr, daß sie zwar gut kritisierten, aber nichts Besseres machen konnten. Als der Sozialdemokratismus berufen wurde, das Staatsruder zu lenken, trat ein Mangel an Schöpferkraft in Erscheinung, wie er schlimmer gar nicht gefunden werden konnte. Wären in den letzten Jahren nicht die viel geschmähten bürgerlichen Wirtschaftspolitiker eingetreten, dann hätten die Arbeiter heute ganz anderen Grund, über ihre soziale und wirtschaftliche Lage zu klagen.

Dazu kam, daß die Sozialdemokratie nach diesen Misserfolgen auf wirtschaftspolitischem Gebiet auch auf politische Geltung verzichtete. Sie zog sich im Reichstag wieder in die Oppositionsstellung zurück. Weil man aber nicht wagte, positiv mitzuarbeiten, mußten die alten Vademéciers vom Klassenkampf, vom Kampf gegen das Bürgerium, vom sozialreaktionären Bürgerkrieg und wie sie sonst noch heißen, jetzt wieder im Wahlkampf herausgeholt werden. Je mehr aber im Staat die Arbeitnehmerschaft zur selbstverantwortlichen Politik herangezogen werden kann, umso eher werden solche Kalkulationsbehauptungen in sich selbst zusammenfallen. Das ist nun heute der Fall. Vielleicht nicht in dem Maße, daß man schon von einem starken Rückgang der Sozialdemokraten und Kommunisten reden könnte, gesunde politische Entwicklungen sind nie auf Augenblicke aufgebaut. Sie können nur langsam wachsen, wenn sie sich als ernste Zukunftshoffnungen bewähren sollen.

Auf dieser Grundlage wird auch im bürgerlichen Lager weiter gearbeitet werden müssen. Das gibt den deutschen Arbeitnehmern die Gewähr dafür, daß seine sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Interessen wirksam auch dann vertreten werden, wenn er für eine bürgerliche Partei eintritt. In darüber hinaus zeigen die Erfahrungen der letzten Jahre, daß er praktische Erfolge bei einer Oppositionsstellung der Sozialdemokratie nur in den bürgerlichen Parteien erreichen kann. Das wird zweifellos auch bei der nächsten Wahl die Stimmenabgabe vieler deutscher Arbeitnehmer maßgebend beeinflussen. Deshalb mag die Sozialdemokratie noch so viel agitatorische Anträge und Versprechungen vorbringen, die Erwartungen, die sie daran knüpft, werden nicht mehr in vollem Umfang in Erfüllung gehen.

Andauernde Besserung im Befinden Stresemanns

Berlin, 19. Mai. (Von unj. Berliner Büro.) Aus der Villa Dr. Stresemanns kommt die erfreuliche Kunde, daß die Besserung in dem Befinden des Ministers andauernd. Die Ärzte halten die akute Krise nunmehr für überwunden. Das ist die Tätigkeit der Nerven wieder gehoben hat, hat auch die Stimmung Dr. Stresemanns merklich gebessert. Der Patient zeigte gestern wachsende Teilnahme für die politischen Vorgänge. Vor allen Dingen sind die Kopfschmerzen, die ihn seit Beginn der Krankheit peinigten, fast völlig verschwunden. Natürlich ist vorläufig noch nicht daran zu denken, daß er das Bett verlassen darf.

Im Laufe des gestrigen Tages gingen zahlreiche Anfragen, zumal auch aus dem Auslande, nach dem Befinden des Ministers ein. So hat sich Präsident Coolidge und der englische Premierminister Baldwin über seinen Zustand informieren lassen. Auch Briand hat sich nach seinem Befinden erkundigt und ihm seine Wünsche für eine baldige Genesung übermittelt lassen.

Der Aufschwung der Luffthansa

Berlin, 19. Mai. (Von unj. Berliner Büro.) Die Deutsche Luffthansa unterbreitet der Öffentlichkeit zum erstenmal einen ausführlichen Geschäftsbericht. Aus ihm ergibt sich, daß gegenüber dem Jahre 1926 der Verkehr eine erhebliche Steigerung erfahren hat. Die Gesamteinnahmen betragen 20,6 Millionen M. Auf der anderen Seite betragen die Betriebskosten 21,7 Millionen M. Der Ueberschuss stellt sich demnach auf 8,9 Mill. M. gegen 6,9 im Vorjahre.

Interessant ist eine Kennerfirma über den kommenden Transoceanverkehr: Die regelmäßige Ueberquerung des Ozeans mit seilungsfähigen Verkehrsflugzeugen muß durch schematische Vorarbeit überhört werden. Die Rechnung dabei beruht auf die Mitarbeit der Schiffabfertiger. Die Deutsche Luffthansa befliegt im Sommer 10.000 Kilometer täglich, im Winter zeitweise unter 15.000 Kilometer. Im Sommer sind 92 Flughäfen im Betrieb, im Winter manchmal weniger als 80. Der Geschäftsbericht liefert den Beweis, daß trotz der Beschränkungen durch den Verfall der Vertrag die Deutsche Luffthansa einen erheblichen Aufschwung genommen hat.

Die „Italia“ in Kingbat gelandet

Am Freitag vormittag 10 Uhr ist die „Italia“ bei ruhigem Wetter und Sonnenschein glücklich in Kingbat gelandet. Besondere Erkundigungen konnten, wie Nobilitätsliste im Norden von Franz-Josef-Land und Komaja Semlja nicht gemacht werden. Der Flug hat insgesamt 67 Stunden beansprucht.

Nobilität beschäftigt, im Laufe einen neuen Start, wenn möglich, bereits am heutigen Samstag.

Der Erkundigungsflug nach Zeniland wird mit seiner Leistung von rund 4000 km. für ein Luftschiff in den Mäßen der „Italia“ als eine recht gute Leistung eingeschätzt. Die funktentelegraphische Verbindung mit dem Polschiff und dem Luftschiff in Kingbat konnte Handhabung ohne Störung aufrecht erhalten werden. Das Luftschiff „Italia di Milano“ konnte insoweit durch das Eis 300 Meter weiter an das Land herangebracht werden.

Einer Drahtmeldung des „A. S. A.“ aus Kingbat zufolge wird über den letzten Flug der „Italia“ u. a. noch berichtet: Das Luftschiff kam über den Bergen von Kingbat in Sicht und ging dann in langsamer Fahrt nieder. Als es landete, war es noch 400 Meter vom Ankermaß entfernt. Man war sehr still dabei, daß von den Piloten ergriffen wurde. Unter großen Jubel wurde das Luftschiff heruntergelassen und in die Halle gebracht. Nobilität blieb in der Wunde, bis das Luftschiff sicher geborgen war. Er machte einen durchaus zufriedenstellenden Eindruck.

Das Luftschiff hat auf seinem Flug von Kingbat aus nordöstliche Richtung eingeschlagen bis nach Zeniland. Man hätte dort Land von beträchtlicher Ausdehnung fest. Das Schiff kreuzte fünf Stunden lang über Zeniland ohne landen zu können. Dann herrschte bis nach Komaja Semlja Schneesturm. Im Norden zeigten sich Anzeichen von unerforschten

war die Rede, die in Dresden der derzeitige sächsische Ministerpräsident Heldt bei einer großen Versammlung der Allsozialisten hielt. Man hätte annehmen können, daß es der Sozialdemokratie hätte daran gelegen sein können, sich öffentlich mit den Allsozialisten aneinanderzusetzen. Die Sozialdemokratie wählte aber die ihr sympathischere Form: Sie versuchte, die Versammlung zu sprengen und postierte vor dem Versammlungsort eine Reichsbannerkapelle, die durch Spielen der Internationalen den Vortrag unzulässig machen sollte. Einen Redner aber für die Versammlung stellte sie nicht. Und das Ganze nennt sie „sachlichen“ Kampf gegen die Allsozialisten. Ministerpräsident Heldt hat nach dem allsozialistischen „Volkstanz“ u. a. ausgeführt:

„Die Entstehung der Alten Sozialdemokratie ist auf den Gegensatz zwischen Staatsübernahme und Staatsbejahung in der Sozialdemokratie zurückzuführen. Die Anhänger der Alten Sozialdemokratie verirrten den Standpunkt, daß man alles für den Staat tun und hergeben muß, um auf diese Weise die Gesamterhältnisse des Volkes zu bessern.“

Die Sozialdemokratie hat ihre Anhänger immer mehr zur Staatsfeindschaft erzogen. Dort heißt es: Der Staat ist nicht unser Staat! Ich kenne kein Vaterland, das Deutschland heißt! Die Republik ist ohne Inhalt! Das sind leider nicht die rednerischen Einleitungen einzelner Führer, dem entspricht vielmehr die Tätigkeit der Sozialdemokratie in den letzten Jahren voll und ganz. Sie treibt nur unfruchtbare Opposition und hat nichts anderes gebracht, um die Lage der Arbeiterklasse zu bessern. Was hat eigentlich die Sozialdemokratie im Reichstag geschaffen? Nichts, nur Opposition um jeden Preis hat sie getrieben, ohne Rücksicht auf eine Benachteiligung der Interessen der Arbeiterschaft. Das Prestige der Sozialdemokratie ist daher seit dem Jahre 1918 immer mehr zurückgegangen. Die Sozialdemokratie hat nicht die Kraft gehabt, das Vertrauen des Volkes, das sie zweifellos besaßen, zu rechtfertigen. Sie hat das Vaterland nicht über die Partei gestellt, sondern aus Parteilegitimität immer wieder auch den Boden der Interessenvertretung der Arbeiterschaft verlassen.

Wenn die Sozialdemokratie zum Kampf gegen den „Bürgerkrieg“ aufruft, so muß man ihr entgegenhalten, daß sie ihn doch selbst erst erschaffen hat. Wenn die Sozialdemokratie gewillt gewesen wäre, sich entsprechend ihrer Stärke an der Reichsregierung zu beteiligen, dann wäre der „Bürgerkrieg“ nicht gekommen. Und jetzt schreiben sozialdemokratische Medailleure in Glanz auf die Koalitionsabstufen der Sozialdemokratie im nächsten Reichstag bereits neu neu: Wir können unseren Massen gegenüber unmöglich eine Koalition vertreten! Das ist das Eingeständnis der eigenen Unfruchtbarkeit. Die Arbeiterschaft wird mit ihren Hoffnungen auf dem 21. Rintnerkongress verstoßen. Sie wird dadurch auf die Dauer in einen unüberwindlichen Gegensatz zum Staat getrieben. Das ist nicht nur furchtbar, das ist illegal, wenn man die Bedingungen der Sozialdemokratie betrachtet. Die Ziele, die ich hier vertrete, habe ich seit Jahr und Tag in der Sozialdemokratie vertreten, solange, bis ich bedrungen aus der Partei herausgedrängt worden bin. Sehen Sie, das ist die sozialdemokratische Freiheit!

So spricht einer, der die Sozialdemokratie wirklich kennt. Gut und denen der gegenwärtige Staat nicht eine „Gruppe“ bedeutet, sondern das Vaterland, erhebt sich dabei die Stellung zur Sozialdemokratie von selbst!

Curtius ein Feind der Landwirtschaft?

Da man der sachlichen Politik der Deutschen Volkspartei nicht bekommen kann, muß Verleumdung herhalten. So gehen in den letzten Tagen vor der Wahl die Agitatoren der Deutschnationalen und der verschiedenen Landbau- und Landwirtschaftlichen mit der geradezu absurden Behauptung häufiger, Curtius sei für die Aufhebung sämtlicher landwirtschaftlichen Schutzabfälle eingetreten und sei überhaupt ein Feind der Landwirtschaft. Daß Dr. Curtius im Rahmen seiner Amtstätigkeit als Wirtschaftsminister Reich der Landwirtschaft zu helfen bereit war, lassen am besten seine Ausführungen erkennen, die er am 6. März 1928 dem Reichstage gegenüber vorbrachte:

„Ich habe mich bereits im Jahre 1926 bei der ersten Beratung meines Entwurfs zum Standpunkt gestellt, daß auch vom Ministerium aus der

Landwirtschaft geholfen

werden müßte. Ich habe damals darauf hingewiesen, daß die Kreditnot der Landwirtschaft alsbaldige Maßnahmen erfordert. Ich habe meinerseits das Erforderliche getan, um dieser Kreditnot abzuhelfen. Ich habe auf das härteste dahin gewirkt, daß der Abzug an Pfandbriefen ermäßigt wurde. Ich habe versucht, den Zinssatz zu senken. Ich bin der erste gewesen, der an verantwortlicher Stelle den Vorschlag gemacht hat, daß die Kapitalertragsteuer beseitigt werden sollte. Ich habe die Versicherungsgesellschaften, wo ich konnte, angewiesen, ihre Gelder in landwirtschaftlichen Hypotheken anzulegen. Darüber hinaus habe ich, entgegen dem, was in den Zeitungen immer wieder behauptet wird, bei der gegenwärtigen Kreditnot meine Hilfe

ausdrücklich zur Verfügung

gestellt. Ich habe aber auch im Jahre 1928 schon erkannt, daß der Landwirtschaft auch nach anderer Richtung hin geholfen werden muß, daß es sich z. B. um eine Abfertigung handelt, wie sie damals noch nicht bestand und wie sie leider auch heute noch nicht besteht. Entgegen dem Ratum meiner eigenen Herren im Ministerium habe ich damals die Begründung der Getreidehandelsgesellschaft unterstützt und ich glaube, daß diese Getreidehandelsgesellschaft nützlich gewirkt hat. Ich habe deshalb auch im Notprogramm meines Kollegen Schiele die gleichen Bestimmungen hinsichtlich des Viehmarktes unterstützt.

Ich bin der Meinung, daß man der Landwirtschaft, die sich bei der Organisation des Abzuges aus eigenen Kräften nicht so wie die übrigen Gewerbe helfen kann, vom Staate aus Hilfe leisten muß. Schließlich ist es doch klar, daß die Landwirtschaft vor allen Dingen daran interessiert ist, daß die Preisföhre sich nicht zu ihren Ungunsten öffnet oder schließt. Es ist also notwendig, darauf hinzuwirken, daß sie möglichst ihre Besätze billig bekommt. Ich glaube, daß gerade nach dieser Richtung hin meine Industriepolitik, meine Verbündungen für Zoll- und Preisfestsetzungen zugunsten der Landwirtschaft gewirkt haben, so daß ich wohl alles in allem sagen darf: Ich habe in voller Erkenntnis der

Notlage der Landwirtschaft das Meinige getan, um auch hier zu helfen.“

Wenn die Deutschnationale Volkspartei nach den Ergebnissen ihrer Tätigkeit in den Wahlkampfjahren immer noch Anspruch darauf erhebt, die privilegierte Vertretung der Landwirtschaft zu sein, so dürfte die Erfahrung aller Einsichtigen genügt haben, daß sie nicht in dem Maße für die Landwirtschaft parlamentarisch zu wirken vermocht hat wie die Deutsche Volkspartei, auf deren Liste an zweiter Stelle ein praktischer Landwirt steht.

Landwirte, folgt nicht den Stimmen der Verfälscher! Wählt

Deutsche Volkspartei, Liste 4: Curtius — Matieg.

Die Stimmenzählung am 20. Mai

Die Feststellung des vorläufigen Wahlergebnisses wird diesmal voraussichtlich etwas längere Zeit in Anspruch nehmen als bei der vorigen Wahl. Das Zusammenfallen der Wahlen für den Reichstag mit verschiedenen Landtagswahlen, wozu in einzelnen Gebieten noch Gemeindevahlen und in Bayern die Wahlen für den Bezirksrat treten, wie endlich auch die in verschiedenen Wahlkreisen vorzunehmende getrennte Abstimmung von Männern und Frauen wird eine Verzögerung des Eintreffens der Ergebnisse beim Reichswahlleiter hervorrufen. Weitere Schwierigkeiten bietet auch die wieder um ein gut Teil verlängerte Stimmzettel. Während man im Reichswahlbüro bei der vorigen Wahl mit der Errechnung des vorläufigen Ergebnisses schon um 4 Uhr früh fertig wurde, rechnet man diesmal damit, daß sämtliche Ergebnisse erst im Laufe des Montagvormittag eingegangen sein werden. Die Feststellung des endgültigen Ergebnisses ist erst Anfang Juni zu erwarten.

Letzte Meldungen

Skandal im Filmpalast

Berlin, 18. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) In einem hiesigen Filmpalast kam es bei der Premiere des neuen Programms zu einem Skandal. Die übliche Bühnenschau, die den hübschen Titel „Komm mit“ trug, erregte den Zorn des Publikums, das härmlich sein Eintrittsgeld zurückverlangte und Schaulustler und Neugierigen verdrängte, das Stück zu Ende zu spielen. Der Tumult war schließlich so groß, daß das Ueberfallkommando, von der Theaterleitung alarmiert, den Saal räumen mußte.

Stüler taucht wieder auf

Aöln, 18. Mai. Gestern Abend sprach hier zur allgemeinen Ueberschau der kommunistischen Spitzenabdel Stücker, gegen den bekanntlich Haftbefehl vorliegt. Er erklärte, sämtliche kommunistischen Führer, die polizeilich verfolgt würden, weilten noch in Deutschland und beschäftigten sich in der Organisation der Parteileitung. Troßdem Polizeibeamte im Saal anwesend waren, konnte man Stücker, der nahezu eine Viertelstunde sprach, nicht habhaft werden.

Mord bei einer Hochzeitfeier

Poromba (Schlesien), 18. Mai. In der Gemeinde Poromba drangen eine Anzahl Burken bei einer Hochzeitfeier in die Wohnung der Braut und verletzten die Hochzeitsgäste und das Ehepaar brandstifteten. Als die Wäste überhand leisteten, zog ein Ruffler ein langes Messer und nach dem Bruder des Bräutigams nieder.

Politischer Mord in Italien

Florenz, 18. Mai. Ein Kommunist, der soeben aus Frankreich nach Florenz gekommen war, erschah am hellen Tage auf der Straße zwei Faschisten und ergriff die Flucht. Der Täter entkam.

Der erste Zug durch den transpyrrhenischen Tunnel

Paris, 18. Mai. Aus Paris wird gemeldet, daß heute die erste französische Lokomotive den neuen transpyrrhenischen Tunnel durchquert. Die offizielle Eröffnung und Einweihung wird erst im Juli stattfinden. Die Strecke wird elektrifiziert betrieben.

Attentat gegen den Sacco-Banzetti-Scharfrichter

New York, 18. Mai. In der vergangenen Nacht wurde gegen das Haus des Scharfrichters Elliot, der Sacco und Banzetti hingerichtet hat, eine Bombe geworfen. Das ganze Haus wurde durch die Gewalt der Explosion vollständig zerstört. Die durch ein Wunder war die ganze Familie unversehrt geblieben. Die Täter werden in den Kreisen der italienischen Kommunisten gesucht, die sich für die Hinrichtung von Sacco und Banzetti an dem Scharfrichter rächen wollten.

Ein Stauden in der Wüste. Nach Blättermeldungen

aus Kairo plant die englische Regierung die Anlage eines großen Staudens zur Elektrizitätserzeugung in der Wüste zwischen der Oase Siwa und dem Mittelmeer. Der Kanal würde vom Mittelmeer nach Quesiera gebaut werden, wo das Wasser 120 Fuß hoch herabstürzen würde. Die erzeugte Elektrizitätsmenge würde genügen, alle Bedürfnisse Unterägyptens zu decken. Die Kosten der Anlage würden sich auf 15 Millionen Pfund stellen.



Deutsche Volkspartei

Wir bitten unsere Mitglieder davon Kenntnis nehmen zu wollen, daß wir nachfolgende Agitationslokale haben:

Zentrale: R. 7, 28, Tel. 20045.
 Hildstadt: Bahnhofstr. 3, Tel. 30321.
 Oberstadt: Im Redenzimmer 8, Hildganden Holländer, C. 8, 10, Tel. 88094.
 Unterstadt: Gubertstr. 4, 10/11, Tel. 27500.
 Lindendhof: Hennenhof, Tel. 20122.
 Redarshof: Café Brück, Untere Elgenstr. 18/17, Tel. 20818.

Schwesingerhald: Lutterfall, bei Nagmeier, Tel. 80198.
 Neubendheim: Prinz Wilhelm, Tel. 88824.
 Redarshof: Bei Rittowig, Tel. 48673.
 Rheinau: Halpunft bei Knebel, Tel. 48783.
 Sandhofen: Redhof, Tel. 24201 Nr. 11.
 Waldhof: Bahnhof, Tel. 61195.

Die Parteifreunde treffen sich am Sonntagabend ab 7 Uhr im oberen Saal der Viedersale, K. 2, 32, unter besonderer Aufmerksamkeit 24294.

Der Vorstand,

Vaterländische Rundgebung der Deutschen Volkspartei

Über 3000 Besucher

Es war das erste Mal, daß die Deutsche Volkspartei verfuhr, den Generalappell vor einer Wahl in den Rahmen einer vaterländischen Rundgebung zu spannen. Dieser Versuch kann als durchaus gelungen bezeichnet werden. Der Ribbelungssaal war gestern abend so stark besetzt, daß viele im Säulengang stehen mußten. Zu der geschmackvollen Jubiläumsgedächtnisrede des Saales gesellten sich die Farben schwarz-weiß-rot, die von der Dreifaltigkeit und den beiden Seitenlogen des Podiums herabwallten. Nach mehreren mit Schwung und Klangschönheit von der Kapelle Rohr unter der ansehnlichen Leitung des Kapellmeisters Karl Neumann-Hoditz den gehaltenen Vorträgen, der der schweren Erkrankung des allverehrten Parteiführers Stresemann gedachte, dessen Geist in diesen Tagen allen Parteifreunden doppelt nahe sei. Zwei Wege seien es, die zum Ziele führten: Vaterland und Freiheit! Um die Freiheit des Vaterlandes zu erringen, um das aufzubauen, was zerstört wurde, wolle man in Einigkeit zusammenstehen. Das beliebte Mitglied des Nationaltheaters sprach mit so warmer Empfindung und so starker Belebung, daß die feingefügten Strophen einen starken Eindruck hinterließen.

Als Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, der vorher in Heidelberg gesprochen hatte, in Begleitung mehrerer Vorstandsmitglieder fürs vor 9 Uhr den Saal betrat, begrüßte ihn starker Beifall.

Stadtrat August Ludwig

ergriff hierauf das Wort zu folgender Begrüßung der Versammlung, in der auch das weibliche Element stark vertreten war:

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Parteifreunde! Im Auftrage des Vorstandes der Deutschen Volkspartei heiße ich Sie herzlich willkommen und danke Ihnen verbindlich, daß Sie in so überaus großer Zahl heute hier erschienen sind. Ich begrüße vor allem den Redner des heutigen Abends, den Herrn Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

Ich habe alle Gründe, hier auf das Reichstagesgebet und auf die Gründe seines Scheiterns näher einzugehen. Es drehte sich in erster Linie darum,

die Simultanschule in Baden zu erhalten.

Wir haben uns auf den Artikel 174 geküßt. Der haben aber auch nicht koalitionswidrig gehandelt. Es waren nur Richtlinien festgelegt. Bei der Schwierigkeit der ganzen Materie war es unmöglich, einen fertigen und vor allem tragbaren Entwurf einzubringen. Es handelte sich immer nur um eine richtunggebende Grundidee und deshalb war auch die Deutsche Volkspartei frei in ihren Entschlüssen und wir haben deshalb auch die Erhaltung der Simultanschule zur Vorbedingung gemacht. Wir sind auch dem Zentrum nicht zu nahe getreten. Es wurde im Jahre 1921 ein Entwurf eingebracht, die Simultanschule bis auf weiteres zu belassen und es den einzelnen Länderregierungen zu überlassen, über die Einführung zu befinden. Wir sind seinen Schritt darüber hinausgegangen. Dieser Entwurf wurde von den damaligen Zentrumsführern genehmigt. Wenn im Jahre 1921 dies nicht gegen die Weltanschauung des Zentrums verstoßen, so können wir auch im Jahre 1936 nichts Bedäuerliches in unserem Antrage erblicken und so können wir auch diesen Vorwurf zurückweisen. Man darf sich nicht vergehen, daß die Verhandlungen ganz anders gelaufen hätten, wenn die preussische Regierung einen anderen Standpunkt eingenommen hätte. Sie über hat den Reichstagen Entwurf als eine brandbare Unterlage anreichen. Anders wäre es ebenfalls gegangen, wenn uns die badische Regierung nicht in den Rücken gefallen wäre. Weil die Dinge so liegen, dürfen wir für uns beanspruchen, daß wir das Scheitern des Antrages durchgesetzt haben. Dafür verdient die Deutsche Volkspartei den Dank des badischen Volkes und der ganzen Nation. Wir haben auch heute noch auf dem Standpunkte, daß die politischen Reimungsverhältnisse nicht schon in nächster Jugend durch Trennung nach Konfessionen verschärft werden dürfen. (Lebhafter Beifall.)

Wenn wir hier verhandeln, den liberalen Gedanken hier zum Siege zu bringen, so dürfen wir geltend machen, daß wir auch in anderen Dingen den liberalen Gedanken heilig gehalten haben. Ich denke hier an wirtschaftliche Gebiete. Wir haben versucht, den Staat mehr und mehr von der Verdrängung mit der Wirtschaft zu befreien. Wir werden nie

mehr zu den früheren Zuständen zurückkehren. Es wird zwar immer Gebiete geben, auf denen der Staat leistungsfähiger ist, als der Privatindustrie. Aber auf der anderen Seite gibt es auch wiederum Gebiete, in denen der Private leistungsfähiger ist und bei denen der Staat nicht in Konkurrenz treten darf. Wir haben aber darüber hinaus auch versucht, die Stellung des Staates auch positiv zu stärken. Es ist bedeutsam, daß der Staat der Wirtschaft Hilfe zur Selbsthilfe und zur Erleichterung dieser Selbsthilfe leistet. Wir erklären, daß es wichtig ist, die Wirtschaft über sich selbst aufzuklären.

Ein drittes großes Gebiet ist die Notwendigkeit des dauernden Ausgleiches innerhalb der Wirtschaft.

Wir sind ein Industrie- und Agrarstaat und müssen uns daher nach beiden Richtungen hin entwickeln. Es ist notwendig, den Krisenzuständen ein Ende zu machen und vor allem auch in der Landwirtschaft eine tatkräftige Reformarbeit zu entfalten. Ich darf erklären, daß ich der landwirtschaftlichen Frage ein dauerndes Interesse gemeldet habe. Der Ausgleich für den Staat verantwortlich gemacht wird, betrifft auch die beiden großen Gruppen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Ich habe auch in diesem Sinne an einer Reform gearbeitet. Ein diesbezüglicher Entwurf ist schon längst vom Reichswirtschaftsrat verabschiedet und nur durch die Entlassung des Reichstages konnte das Gesetz bis heute noch nicht verabschiedet werden. Wenn wir von größeren Arbeitskämpfen verhindert geblieben sind, so ist in erster Linie der Reichswirtschaftsrat und alle die Organisationen, die um ihn herum sind, dafür verantwortlich zu machen. Es handelt sich aber bei diesem Reichswirtschaftsrat noch um weitere Dinge, was Sie wohl in diesem Zusammenhange noch nicht gehört haben. Bei der Arbeit des kommenden Reichstages kennt, darf sich zeigen, daß wir vor der Lösung großer Aufgaben stehen und dazu sind nur große Parteien in der Lage. Niemals aber Splitterparteien. Deshalb kann es sich für einen aufgeklärten Bürger nur darum handeln, eine der großen Parteien zu wählen. Die Tatsache, daß unser öffentliches Leben von einer großen Anzahl Verbänden und Interessensorganisationen durchzogen ist, wird viel zu wenig anerkannt. Diese Verbände greifen in ihrer Auswirkung tief in das öffentliche Leben und brauchen gemessenmaßen ein Ventil. Der Reichswirtschaftsrat ist ein solches Ventil. Es ist notwendig, daß ihm ganz andere Rechte eingeräumt werden, als dies bisher der Fall ist.

Es kommen wir zu einem Gebiet, das mit dieser Frage eng zusammenhängt. Lassen Sie mich ein besonders Kapitel dabei herausgreifen,

die Frage der Lohnpolitik, des Schlichtungswesens,

die ja eine große Rolle gespielt haben. Ich gehöre nicht zu denjenigen in der Wirtschaft, die da meinen, daß das amtliche Schlichtungswesen überhaupt beseitigt werden müßte und es richtig und notwendig wäre, die beiden großen Gruppen sich selbst zu überlassen. Der Staat kann nicht darauf verzichten, auch hier den Richter zu spielen. Wenn in den vergangenen Jahren die Wirtschaft sich im allgemeinen beruhigt entwickeln konnte, wenn so etwas erreicht im Verhältnis zu früher zu verzeichnen gewesen sind, so hat das amtliche Schlichtungswesen sein Teil dazu beigetragen, aber es ist auch schließlich dafür verantwortlich zu machen, daß die beiden Gruppen in den vergangenen Jahren in immer steigenderem Maße bei ihren Forderungen und bei der Vertretung ihrer Interessen verantwortungslos u. rein taktisch sich verhalten haben. Und hier muß die Sonde angelegt werden, der Versuch einer Reformarbeit gemacht werden. Diese Reformarbeit wird in der Richtung einer Entpolitisierung liegen müssen, wird in der Richtung geschehen müssen, daß der Staat sich nur bei großen Sozialfragen auf eine Entscheidung zu beschranken hat und nicht in jeden lohnpolitischen Streit durch seinen Schlichter hineingezogen wird. Das einzelne muß die Zukunft geben. Die entscheidende Frage ist die, daß eine Reformarbeit eingeleitet werden muß und daß der Staat nicht auf den Ausgleich der Streitenden verzichten kann. Soziales Denken im Ganzen genommen bedeutet nicht etwa nur Fürsorge für die Arbeitskraft, Sozialversicherung, Regelung der Arbeitszeit, sondern von diesem Standpunkt aus betrachtet bedeutet Sozialpolitik Fürsorge für die Gesundheit des sozialen Körpers überhaupt. Dementswegen haben wir uns gerade

des Mittelstandes immer angenommen,

weil wir glauben, daß ohne gesunden Mittelstand überhaupt das Kulturwesen nicht aufrecht erhalten werden kann und wir haben auch aus diesem Grunde das menschenwürdige Gesetz für die Wiederherstellung und Wiedereingliederung der zahlreichen Kriegsoptionen, seien es Kriegsbeschädigte, Liquidationsgeschädigte, Aletrentner, Aufwertungsschuldiger. Keiner von uns, der an dieser Arbeit mitgewirkt hat, wird sich dessen

Nationaltheater Mannheim

Zweites Kortner-Gastspiel: Wedekinds „Erdgeist“

Schier dreißig Jahre bist du alt, lieber Erdgeist, hast manchen unruhigen Theatersturm erlebt. Und erlebst jetzt es und so noch manche unruhige Aufführung. Man braucht dich nicht mehr zu beschwören; du gleichst höchstens dem Geist, der dich heute noch bezieht. Verwirrte Schamlosigkeit ist die unterste Triebfeder der Theatergarderobe! Wisant den schabigen Reiten, die von dir gestern noch zu sehen waren.

Man darf selbst Antiquarier nicht antiquiert spielen. Hat da dieser Kortner einen Entschlecker aufgemacht, aus dem ein paar Tessen hervorspringen. Und der Mensch verhafte die Götter nicht.

Rein, selbst Kortner darf mit so einer Bagage (deutsch: Gedächtnis) nicht reisen. In Olmütz spielt man heute besser, viel besser als diese Kaiser und Medizinräte, diese Greise und Jungfrauen, die um das bishigen Frauenzimmer herum-pursellen.

Und Sie, die Herrschaften von oben? Sie hieß Sobill S m o. L o d a. Man hat dieses lybillische Buch bald ausgelesen. Es ist wohl irgendwo in Ungarn gedruckt. Vielleicht in Temevar. Oder Debreczin. Ist istenem, so darf man auf deutscher Bühne nicht sprechen, kernen, bittelschön. Alles an Ort und Stelle. Und zu seiner, bew. ihrer Zeit. Es war einmal. Aber märchenhaft wurde dieser eistglare Tonergeist be. jels nicht. Kortner, wie kann man! . . .

Das war also Sie. Und er? Der verbuddelte Jar vom Vorabend war indellös aufgebüchelt. Ein Repräsentant. So richtig geheit hat er aus. Und stellte sich damit in diesen Kampf zwischen Cerebrationem und Nervos sympathisch. Immerhin mit interessanten Einzelheiten. Wenn er sich aufregt, ohne King berechnende Herr Doktor, der nur die Rechnung ohne den Kirt macht. Wenn er die Vokale nicht aus dem Gummiband herauslassen will: Sie haaben eine hanbe Millionen gehalratet; so spricht er. Was Wien?

Aber was kann der ignante Dr. Schön ohne eine mure Bekend nennigprozentige Rain? Man muß doch glauben

können an das bishigen Verlesseheit. Der Glaube kann laut Berge verziehen, aber hier . . .

Ein merkwürdiger Kampf, den dieser Dr. Schön-Kortner zu kämpfen hat. Gegen ein paar Kleidchen, vom Subapoker Mailiffert bemegt. Don Quixote hat wenigstens noch gegen Windmühlen gekämpft. Aber hier, wo alles flügelstarm war . . .

Schließlich gab auch Kortner den Kampf auf. Aber nicht gegen Vulu. Das hätte wenig gekostet, sondern gegen diese ganze jämmerliche Verbannung des Erdgeistes, die auch die Gräfin Gelawitz der U n d a wohl kaum noch auf ein glückliches Erbes retten konnte.

Zu erwähnen ist noch ein gut besuchtes Haus, das erwartungsvoll zusammengetreten war, und dem dann einige unfreiwillige Scherze aus der seltsamen Talentpächterei dieses sogenannten Entschlecker meuchlings verkehrt wurden.

Diese Aufführung war kein Meisterstück, Oktavio Kortner! Wenn er nicht ganz er selber sein kann mit Hirn, Hirn und nochmal Hirn, mit Hebertreibung, Jekteln und Wüten, dann erdgrübelt er nur so herum. Und wenn es noch so himmungs- und spannungslos zugeht wie in dieser Vorstellung, wo soll da Kortner hin? Das nächste Mal mehr Erde für den Geist! Dr. K.

Kunst und Wissenschaft

Die Ausstellung „Dürer und die Nachwelt“ in der städtischen Kunsthalle Mannheim. Nach schwierigen wissenschaftlichen Vorbereitungen wird nunmehr am morgigen Sonntag, 20. Mai, die Ausstellung „Dürer und die Nachwelt“ eröffnet. Von den vielen anlässlich des 400jährigen Todesjahres Albrecht Dürers zur Zeit in Deutschland veranstalteten Ausstellungen unterscheidet sich die Mannheimer Schau wesentlich durch den schon im Titel andgedrückten Plan, nicht allein Dürer als Graphiker und Zeichner selbst vorzuführen, sondern den ungeheuren internationalen Einfluß anschaulich zu machen, den Dürers Motive und Dürers Stil bis auf den heutigen Tag ausgeübt hat.

Die Kaspar Hauser-Ausstellung in Ludwigsbad. Nur noch kurze Zeit ist Gelegenheit vorhanden, in Ludwigsbad die Ausstellung zu bewundern, die in herrlichster Geschlossenheit das Leben des wunderbaren Findlings, von seinem Auf-

tauchen in Nürnberg bis zu seiner Ermordung in Andech, entwirrt. Sie verleiht dies, soweit es möglich ist, denn ein großer Rest in rätselhaftes Schweigen. Die Frauen haben ihm mit Vorliebe in das Leben des Findlings vertieft. Klara Hofer, die im Schloß zu Pilsach, einige Kilometer von Nürnberg entfernt, das Gefängnis Kaspar Hausers entdeckt zu haben glaubt, die Bilder hiervon sind zu sehen, und Sophie Hochhäuser, die in ihm den geheimnisvollen Muthus des französischen Landes feiert. Auch eine Doktorarbeit, vorgelegt der philosophischen Fakultät der Universität Frankfurt, ist von einer Frau verfasst. Die Schriftzüge Kaspar Hausers zeigen ausgesprochen weibliche Charakterzüge, sie sind etwas flüchtig, etwas an der Oberfläche haltend, sentimental und etwas reizbar. Das sind wenigstens meine. Jüge aus der Biedermeierzeit. Der Brief, in dem Hauser in rührend unbedingten Worten ein Darlehen erbittet — er ist „sicher“, es zurückzahlen zu können —, scheint auch an eine Freundin gerichtet zu sein, denn diese haben ihn vergottet und ihm sein angebliches Prinzenum souffiert, haben seine goldenen Locken gesammelt und rührsame Stammbuchblätter erbeten. Was Männerköpfe mit ihm vorgehabt haben, ist weniger klar zu durchschauen, der englische Lord Stanhope, der in einer Phantasiemform abgebildet ist, hat eine antike und absolut unbrauchbare Doppelrolle gespielt. Und was sich sonst von Männern in sein Dasein drängt, die Bilder von ihnen sind alle zu sehen, war reines Philistertum, war fette Neugierde, war leinendes Antowesen. Eine einzige Ausnahme gibt es, Arselm Jenerbosch, der Jenerkopf und geistvolle Jurist, er ist vielleicht — wer kann es wissen — an Kaspar Hauser gestorben. Er wiegt allerdings Regionen von Dummheiten auf. Wohlerhalten, als stammen sie von heute, sind die Kleider, die das Opfer am Mordtage, 14. Dezember 1833, getragen hat, sie füllen eine große Glasvitrine; vor ihnen ist ködliches Gemurmel, denn die Stiefel sind so klein, daß sie kaum ein Mädchen von neun Jahren tragen kann, ein Jüngling von etwa 10 Jahren in diesen Alltagsstiefeln ist ganz unbedenkbar, und doch hat er sie getragen. Die Stiefelmarken, das Blut, der Morddolch, alles ist auch zu sehen. Der Dolch, offenbar französischer Ursprungs, klein und steril, mit merkwürdigen Zeichen, wer hat ihn geföhrt, weshalb wurde er geföhrt, wer war das grausame Schicksal, das ihn geleht und vielleicht sehr gut bezahlt hat? Rätsel über Rätsel, die gefühlvollen Gedichte der Biedermeierzeit sind an den Wänden aufgehoben und in Glasfäßen rieht ein Teil dessen was an Literatur, Erörter und tendenzvoller, ein Jahrhundert ausgebrannt hat. Vierhundert und Fächer über 2000 in fast allen Kultur Sprachen. Die Ungewissheit ist es, die den Menschengeist nicht zur Ruhe kommen läßt. Dr. M.

zählen, was geschehen ist. Bei uns allen wird immer ein schmerzliches Gefühl bleiben, daß wir angesichts der gewaltigen Opfer nicht genug getan hätten und wir werden auch nicht das Gefühl los werden, welche Zerstörung des Heimatbewußtseins mit diesen Opferungen verbunden gewesen ist. Aber wir können sagen, daß wir das erdenklich Mögliche getan haben, was in unserer Gesamtlage, insbesondere in unserer finanziellen Lage lag, für die Heimat, insbesondere aber auch für die Inflationsgeschädigten, für die Aufwertungsgläubiger, Bewirk, da ist es besonders schmerzhaft. Blicken wir aber auf das Ausland, so sehen wir noch in großen Teilen Aufwertungsverbote. Wir haben der Landwirtschaft 18 Milliarden aufgewertet und an Opprobien 4,8 Milliarden. Nehmen Sie die Aufwertung der öffentlichen Schulden hinzu, so kommt man auf eine Gesamtsumme von 16 Milliarden. Man wird anerkennen müssen, daß dies angesichts unserer Gesamtlage keine Kleinigkeit gewesen ist.

Sollen Sie mich zu einigen Angriffen Stellung nehmen, die in der Presse gegen die Deutsche Volkspartei und auch gegen die Wirtschaftsführer erhoben worden sind. Ich werde dabei nicht auf Einzelheiten eingehen. Ich will nur folgendes feststellen: Wenn im allgemeinen gesagt wird, daß die Wirtschaftspolitik eine Rückschrittspolitik und verfehlt gewesen wäre, so ist es meine Meinung, daß das Beste in der Wirtschaft von der Wirtschaft selbst geleistet werden muß und gerade deshalb, der lange Zeit an der Spitze der Wirtschaftspolitik gehandelt hat, der wird immer wieder von neuem zu seinem Erschrecken feststellen, wie wenig der wirtschaftspolitische Einfluß der Zentrale sein kann. Aber er wird das Recht haben, für sich das folgende zu erklären: Im Jahre 1926 befand sich die deutsche Wirtschaft in einer Krise, wie sie die deutsche Wirtschaft überhaupt noch nicht durchgemacht hat. In der Zwischenzeit

sind wir im großen und ganzen wieder im Aufstieg begriffen.

Es gibt noch weite Gebiete, in denen krisenhaft Zustände sind, oder vielfach Not herrscht. Im allgemeinen kann nicht gesagt werden, daß die deutsche Wirtschaft im Aufstieg begriffen ist und daß wir überall für ein weiteres Lebensfähig geworden sind. Ich darf daher sagen, daß die Deutsche Volkspartei gebührend beteiligt ist an dieser Aufwärtsentwicklung. Man darf das auch dem Ausland gegenüber offen erklären. Immer wieder von neuem erlebt man in der Wirtschaft, daß zu oft gesagt wird, daß der Verismus überall sich breit macht. Man glaubt, dem Ausland gegenüber sich verstellen zu sollen und die deutschen Wirtschaftsverhältnisse schwarz in schwarz zu malen. Man irrt darin gewaltig über die Situation des Auslandes, weil das Ausland viel besser über unsere wirtschaftliche Lage Bescheid weiß, wie wir selbst.

Die Bewunderung des Auslandes für unseren Aufstieg ist manchmal erschreckend und beunruhigt. Wenn wir wirklich so elend wären, wie es im Wahlkampf so oft gesagt wird, dann würde uns das Ausland abschreiben. Nur mit einem wirtschaftlich starken Deutschland, nur mit einem Faktor der Weltwirtschaft, mit dem uns in der Weltwirtschaft trennende Nationen dauernd rechnen können, nur mit einem solchen Faktor läßt sich eine Herabsetzung der Zinsfußsätze durchsetzen. Denn diese Frage ist eine Machtfrage und gar nichts anderes.

Auf dem Gebiete der Außenpolitik

Es gibt für uns die Fülle des nationalen Gedankens. Das Ziel unserer Außenpolitik steht vor uns als die Befreiung des Vaterlandes. Man streift über den Weg, hat darüber gestritten und wird darüber streiten. Wir sind nicht im Klaren, daß und das Schwerste unserer Arbeit noch bevorsteht, die Abwehr der Invasion und die Revision des Dawesplanes. Gerade dieser schwere Druck und der Weg, den wir noch vor uns haben, das zieht den Blick auf den Mann und dessen Versuch, was bisher geistlich ist. Ich will nur das eine erwähnen, was ein Gesamturteil zu haben. Morgen vor vierzehn Tagen hat in der Universität in Heidelberg jener Festakt stattgefunden, bei dem die Ehrenurkunden für Herrn Dr. Schürman, den amerikanischen Botschafter und Stresemann überreicht worden sind. Dabei hat der Rektor der Universität und der Dekan der Philosophischen Fakultät Dr. Stresemann bei der Überreichung der Ehrenurkunde die Anerkennung für die Erfolge einer Politik der fünfjährigen Entwicklung ausgesprochen, die uns zwar nicht zu dem angestrebten, aber zu einem beachtlichen Dasein verholfen haben. Und damit möchte ich diese Frage genau sein lassen, wenn ich erwähne, wie und Stresemann geführt hat. Ich will den Blick nach vorn richten, daß uns noch schwere Gefahren bevorstehen. Die Kritik richtet sich gegen den Weg und gegen den Führer, der dieses weitere Stück des Weges gehen soll. So muß man sich lokal mit dieser Kritik auseinandersetzen. Soweit sie von den Deutschnationalen kommt, wird man den Deutschnationalen erwidern müssen, daß diese Kritiken eine Selbstkritik sind, denn die Deutschnationalen haben seit 1924 diese Politik mitgemacht und gestützt. 1924 die Hälfte ihrer Fraktion zur Annahme der Dawesgabe zur Verfügung gestellt, 1925 haben ihre Minister den Sozialverträgen zugestimmt, 1927 die Ministerien unterschrieben, in denen sie die Verhandlungspolitik Dr. Stresemanns mitmachen wollten und im Jahre

1927 und 1928 haben die deutschnationalen Mitarbeiter im Kabinett mit Dr. Stresemann zusammen an dieser Verhandlungspolitik mitgearbeitet und niemals irgend welche grundlegenden anderen Forderungen und Vorschläge gemacht. Kritiken, die sich auf fremde Interviews oder mit ausländischen Staatsmännern stützen, sind entweder taktlos oder politisch gefährlich. Das gilt insbesondere von dem Interview mit Mussolini, wie von dem Interview des Hauptgeschäftsführers des „Vorwärts“ mit Poincaré. Eine Unschamlosigkeit sondergleichen, wenn er zu der Feststellung kommt, daß Herr Poincaré, der neuentdeckte Verhandlungspolitiker unter der Bedingung bereit ist, sich mit Deutschland zu verständigen, wenn in Deutschland eine starke Linkspartei durchkäme. Es ist klar, daß die fremden Staatsmänner ungewollt auf diese Weise, sich in die deutschen Verhältnisse oder die deutschen Wahlen einmischen. Das muß aufs entschiedenste abgelehnt werden. Stimmen der Kritik, die da behaupten,

das Auswärtige Amt und die Außenpolitik seien zum Sklaven der Westmächte geworden,

sind abwegig. Abgesehen von den Verträgen mit den Westmächten, sind längst auch andere Wege eingeschlagen. Wir haben 1926 nach Vordruck des Berliner Vertrags mit der Sowjetunion abgeschlossen, getreu dem Bismarckwort: „Licht den Draht nach Petersburg nicht abzählen und wir haben daran festgehalten trotz aller Befürchtungen und Abspannungen des Drahtes von der anderen Seite. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß die Störungen beseitigt werden können. Wir haben aber auch über das große Wasser, zu den Vereinigten Staaten von Amerika Beziehungen geknüpft, politische und wirtschaftliche. Politische durch den Sonderfriedensvertrag, vor allen Dingen durch die umgehende Beantwortung der amerikanischen Note über die Kriegsschädigung und wirtschaftlich dadurch, daß wir in großem Ausmaße ausländische Kautschuk gerade von den Vereinigten Staaten entgegengenommen haben. Man hat manchmal, zu Unrecht oder Recht gerade sich gegen diese Entwicklung der Auslandsbeziehungen gewandt. Ich bin der feste, zu verkennen, welche Gefahren mit diesen Anleihen verbunden sind. Die Kreditlinie darf aber nicht außer Acht gelassen werden. Bei solch großer Auslandsverpflichtung muß nach der geschäftlichen Entwicklung, muß weniger der Schuldner mit dem Gläubiger, als der Gläubiger mit dem Schuldner gehen. Wenn wir so trotzdem neben den Verträgen mit den Westmächten nach anderen Richtungen Verbindungen geknüpft und gefunden haben, so sind alle gegenseitigen Verbindungen nicht anders als Konjugation, die mir vorzukommen wie der dumme Anekdote, der so auch immer hinterher kommt. Die Verhandlungspolitik muß eben weitergehen, wenn uns auch das Schwere noch bevorsteht.

Man hat in den badischen Wahlversammlungen wohl gelegentlich gesagt, Ihr Deutsche Volkspartei Ihr werdet um die Stimmen, wir aber werden für die deutschen Herzen. Auch daran liegt uns ebenso wie seinen Kritikern. Aber mit dem Herzen allein ist es nicht getan. Deutsches nationales Gefühl ist Ausgangspunkt, das lassen wir uns von niemanden abstreifen. Nur bei uns ist der nationale Beizung mit dem ganzen Beizen verbunden.

Mit dem Herzen ist Politik und Außenpolitik nicht zu machen.

Dieses heisse Gefühl muß aktiviert werden. Dazu bedarf es der fähigen realpolitischen Erkenntnis. Diese glückliche Synthese des heißen Herzens mit einer ruhigen realpolitischen Erkenntnis auf der anderen Seite, das sind die Faktoren, die den Mann befähigt haben, auf dem bisherigen Wege zu gehen und ihn befähigen werden, den Weg weiter zu gehen, den Weg der Verhandlungspolitik. Wie er, so führt die Volkspartei im Ganzen, sich einzusetzen auf die letzten Wurzeln ihres notleidenden Bodens und getragen von dankbarer Anhänglichkeit die einzelnen politischen Wege zu betreten. Wir haben uns in unserer bisherigen Arbeit nach den drei Idealen gerichtet: das Liberale, das soziale und das nationale. Mit diesen drei Idealen haben wir bisher gewirkt, mit ihnen werden wir weiter für das Gesamtwohl wirken und mit ihnen und nur mit ihnen, werden wir

das Bekreunungswort des deutschen Volkes vollenden.

Langanhaltender, härmlicher Beifall geleitete Dr. Curtius, der durch seine hochinteressanten Ausführungen wieder in höchstem Maße zu fesseln wußte, zu seinem Platte zurück. Opernsänger Hans Habling, der ausnehmend gut bei Stimme war, sang hierauf mit gewohnter Reife „Helmwäch“ von Hugo Wolf und „Drei Wanderer“ von Prof. Hans Hermann, von Hauptgeschäftsführer Kurt Richter auf das feinfühligste begleitet. Der wohlverdiente harte Beifall ergana als Zugabe „Vor der Schanze“ von Hilbach. Als zum Schluß die Kapelle Noth das Niederländische Panngesetz ankündigte, erhob sich spontan die Versammlung und stimmte in die wohlvertrauten Klänge ein. Ehe man auseinanderging, richtete Stadtrat August Ludwig nochmals an die Parteifreunde die dringende Aufforderung am morgigen Wahltag nicht nur die staatsbürgerliche Pflicht zu erfüllen. Auch die Frauen und Gleichartigen müßten aufgerufen werden, damit sie nicht unterliegen, zwischen 8 Uhr vormittags und 5 Uhr nachmittags das Wahllokal aufzusuchen. Die Deutsche Volkspartei hat mit der überaus eindrucksvollen, würdigen Kundgebung überaus viele neue Anhänger gewonnen.

Paul Berger und Wilhelm Schmidt. Als Sprecher fungierte Hermann Wappas. Den, der Aufführung voran-

sungende einleitenden Vortrag in das Schloß Strawinskys hatte Franz Willms übernommen. — Das ausdichtete bestimmte Publikum bereitete zum Schluß den Darstellern und allen Beteiligten derartige Ovationen und überschüttete sie mit Blumen. Immer wieder wurden sie hervorgehoben und konnten über begeisterten Beifall dankend ausweichen. Der zweite Teil des Abends brachte die Aufführung von Strawinskys „Die Weisheit des Salomon“, die ja auch für Süd-Deutschland keine Neuheit mehr ist. Dieses großartige Werkchen vermachte das Publikum nicht im gleichen Maße zu fesseln wie der „Debussy Rex“. Trotzdem gab es auch hier reichen Beifall und viele Hervorrufe.

© Vom Kölner badischen Opernhaus. Mozart-Infus.

Dies ist nicht viel Neues haben kann, aus Gründen der internationalen Presse-Ausstellung (Presse) fünf- und mehrteilige Jucken zur Aufführung zu drängen, liegt auf der Hand, bleiben doch die meisten Besucher dieser Fachausstellung nur ferne Kritiker, kaum länger als zwei Tage in Köln, zumal bei solch ungenügender Siltierung, wie sie angeblich herrscht, und dem Verlangen, auf dem sehr ausgedehnten nachfolten reichsheimlichen Gelände zu verweilen, zweifellos Eintrag tut. Der kurz zuvor von der Kölner Oper im Hause der Wiener Staatsoper mit drei Gaskarten (Mozart, „Julius Caesar“, Debussy, Pelléas und Melisande“) als „Mozart-Infus“ (So machen es alle) erzielte, in der Presse lebhaft betonte große Erfolg vermachte durch seine Auswirkung nicht, vom ersten Abend des diesigen Mozart-Infus ein peinliches Sozial abzuwenden. Sonntag war es und „Don Juan“ ging in Szene. Nun hatte es ja am Nachmittag Sonnenschein gegeben und viele Kölner waren angezogen, aber so schillam wurde es doch nicht kommen, um so weniger, als man sich gemeintlich nicht erst am Sonntagmorgen mit Theaterparten verließ und speziell Pressabelucher, wenn sie den Darstellern der Kölner Oper ihr Interesse zuwenden wollen, sich die Möglichkeit dazu rechtzeitig sichern dürften. Also das Ergebnis: Ein geradezu unheimlich lazes Haus, in dem eine Handvoll Leute Publikum markierten, während ein paar Andere sich genierten, das Parkett zu betreten, um nicht die Aufmerksamkeit des Bühnenensembles auf sich zu ziehen. Wenn auch schon, so doch fastwegs besetzt war die „Orchestra“ am dem „Serail“ am zweiten Abend. Weder die unter der Aufführung beider Werke habe ich früher schon an dieser Stelle geäußert. Generell aus dem dritten „Mozart-Infus“ abends war die in gegenwärtiger Saison erstmalig im Spielplan erscheinende „Jandervier“. Im anscheinlich reich-

Städtische Nachrichten

Der Badische Volksfestverein Newyork in Mannheim

Beurteilung durch die Stadterwaltung im Ritterhof des Schloßes

Die aus Newyork einetroffenen Mitglieder des Badischen Volksfestvereins besuchten gestern nachmittags das Mannheimer Schloß, wo sie von Professor Dr. Walter im Namen des Verkehrsvereins und der Stadterwaltung begrüßt wurden. Professor Dr. Walter gab dabei einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Schloßes. Im historischen Ritterhof des Schloßes wurden die Newyorker Gäste dann im Austrage des Oberbürgermeisters Dr. Heimerich und der Stadterwaltung durch den Beigeordneten Dr. Bartzsch willkommen geheißen. Er betonte, daß deutsch-amerikanische Gäste hier besonders willkommen seien, weil man bei ihnen die feste Verbundenheit spüre, die sie aus alte Mutterland kauft. Er drückte seine Freude darüber aus, daß Amerika, namentlich durch den Empfang der Ozeanflieger, bewiesen habe, daß die alten guten Beziehungen, die leider durch eine unglückliche und hoffentlich nicht wiederkehrende Unterbrechung abgebrochen worden seien, wieder hergestellt werden. Mannheim habe viel Amerikanisches an sich, nicht nur in seiner Größe — die Stadt liege sich am Rhein 24 Kilometer lang hin — und in seiner raschen Aufwärtsentwicklung, sondern auch in seiner großzügigen Fürsorge für künstlerische und kulturelle Belange. Es habe überdies den zweitgrößten Binnenhafen Deutschlands und mit gewissen Einschränkungen sogar der ganzen Welt.

Der Präsident des Vereins, Peter, ein geborener Durmerheimer, dankte für die freundliche Begrüßung und sprach die Hoffnung aus, daß die freundschaftlichen Bande zwischen Deutschland und Amerika sich immer fester knüpfen möchten und daß kein Verein, wenn er wieder einmal nach Deutschland komme, ein freieres und glücklicheres Deutschland finden möge. Er überbrachte die Grüße sämtlicher Badener in New York. Dem Vorstand des Vereins wurde im Anschluß hierauf vom Beigeordneten Dr. Bartzsch im Namen der Stadt ein Ehrentrunk überreicht. Hier vorher hatte, nachdem Dr. v. Baffermann-Jordan gebeten, den die Gäste aus dem Lande der Prohibition mit besonderer Rücksicht genossen. Der Ehrentrunk wurde in einem 300 Jahre alten im Museum befindlichen Weimer, einem der besten Erzeugnisse aller europäischen Goldschmelzwerke, hergestellt. Beigeordneter Dr. Bartzsch trank auf das Wohl des Badischen Volksfestvereins und auf das große edle amerikanische Volk und darauf, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern immer fester und unzerstörbarer sich gestalten möchten. Der Rundgang durch das Schloßmuseum, die Schloßgalerie und die Schloßbibliothek nahm längere Zeit in Anspruch. Als Geschenk des Vereins hat der Vorstand der Stadt eine Gabe von 500 M für die Kriegerverwunden überreicht.

Kranzniederlegung auf dem Ehrenfriedhof

Am Vormittag besuchten die New Yorker Badener den Ehrenfriedhof, wo von einer Dame des Vereins ein Kranz mit Schleifen in den badischen und amerikanischen Farben am Denkmal der Gefallenen niedergelegt wurde, wobei auch das Vereins- und das Sternendanner mitgeführt wurden. — Der Vorstand des Vereins hat früher auch dem Oberbürgermeister Dr. Heimerich einen kurzen Bericht über den Verlauf des Besuchs in Baden ausgeschrieben. Im Anschluß daran wurde in Autobussen, die die Reichsstraße für die Reise durch Baden zur Verfügung gestellt hat, eine Rundfahrt durch die Stadt unternommen. Eine Gedenkfeier vermittelte den Gästen die besten Eindrücke von der Einrichtung und Ausdehnung unserer Heilungsanstalten.

Ein gesellschaftliches Zusammensein im Rosengartenrestaurant desloßes Stimmungswort den ereignisreichen Tag. Heute vormittag wurde die Fahrt mit den Gesellschaftsautobussen nach Schwellingen und Heidelberg angetreten. Auf heute abend hat die Stadterwaltung die New Yorker Gäste in dem zweiten Festkonzert der Mannheimer Sängerschaft im Rabelmentaal eingeladen. Die Abreise erfolgt am Sonntag vormittags 10 Uhr.

* Beifrieder. Der Leiter des Jallands Rheinar, Inspektor S. Gamaer, wurde zum Ober-Jallandinspektor befördert und seinem Wunsch entsprechend nach Mannheim versetzt.

* Stiftung. Anlässlich des Muttertages hat der Kantons- und Gefängnisdirektor Lindenhol den Patienten des Jallandspitals 114 Eier gestiftet.

* Ueberrufen und geistlich. In vergangener Nacht wurde auf dem Seidenheimer Rangierbahnhof bei der Feiernacht wohnhafte Eisenbahner Wilhelm Schlipps beim Anstehen von Signallaternen von einem Juge erfasst und an dieser Stelle getötet. Schlipps ist verheiratet und hinterläßt acht Kinder.

Theater und Musik

© Sächsische Aufführung am Mainzer Stadtheater.

Im Rahmen eines Strawinsky-Abends brachte das Mainzer Stadtheater die sächsische Aufführung von Jan Strawinskys vielumstrittener oratorischer Oper „Debussy Rex“. J. Cocteau hat diesem Werk, das sich eng an die Tragödie des Sophokles anlehnt, einen lateinischen Text unterlegt, um ihm dadurch ein zeitloses Gepräge und zugleich eine gewisse literarische Würde zu geben. Deneh sich auf die psychologische Entwicklung der Charaktere einzulassen, übernahm er nur die Hauptmotive der Debussysche, die durch einen, außerhalb der Handlung lebenden — bei der tiefsten Aufführung im Grad aufzutretenden — Sprecher erklärt und miteinander verbunden werden. Die beteiligten Personen und der ihnen zur Folge dienende Chor treten nicht handelnd, sondern mimisch und darstellerisch vollkommen neutral, wie dunklere Schemen auf, eine Eigenart, durch die die Bezeichnung des Ganzen als „oratorische Oper“ einleuchtend gerechtfertigt erscheint. Trotz dieser Handlungsdarmut und Formenscharfheit behält das Werk durch die unkomplizierte und rein musikalische Art, mit der Strawinsky die Geschehnisse andeutet, dramatische Wesenheit. Es gehen von dieser aus Tradition und neuem Gehaltungs-willen schöpfenden Musik harte Impulse aus, denen sich die Hörer nicht entziehen können. Man verahnt vor ihnen das Ungeheuerliche des Willens und die naive Barriere des Gelambauens, die eine Auflösung aller bisher gültigen Opernformen bedeutet und gibt sich ganz dem Genuss dieser eigenartigen, mit fröhlichen Akzenten untermalenden Musik hin. — In der Aufführung, die ein künstlerisches Ereignis für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen. Das Haus zeigte sich festlich gekleidet und nahm mit lebhaftem Interesse die Neuheit entgegen. Die Inszenierung hatte der Intendant Edgar Klitzsch befohlen, der auch mit kundiger Hand die Regie führte. Die Gewürze für Mainz bedeutet, waren sachliche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und besonders viele Vertreter der Theater- und Musikwelt, der auswertigen Presse usw. hierhergekommen.

Eine Straßenbahnepifode

Die Straßenbahn war dicht besetzt. Man konnte sich kaum bewegen. Nach der vorderen Plattform zu sah eine Frau, die gerade vor mir mit zwei größeren Paketen eingestiegen war.

Warum sollte ich mich nun in diese Angelegenheit, die sehr verdächtig ausfiel, mischen, zumal sich alle Kunden reserviert verhielten. Mein Erlebnis war hier zu Ende. Nur ein gewisses Rüstzeug blieb bei mir zurück, mit dem ich mich beschäftigte.

Raumheim gratuliert dem Frankfurter Oberbürgermeister. Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim hat dem Frankfurter Oberbürgermeister Dr. Landmann — bekanntlich ein Sohn unserer Vaterstadt — anlässlich seines 60. Geburtstages ein würdevolles Glückwunschschreiben übersandt.

Im Streit in der Rheinschiffahrt. Auf Antrag der Rheinisch-Schiffahrtsgesellschaft Mannheim beim Reichsamt W. Bafel, hat das Arbeitsgericht Mannheim in seiner Mittwoch-Sitzung eine einstweilige Verfügung gegen den Deutschen Verkehrsverband, Verkehrsverwaltung Mannheim-Ludwigshafen, dahin erlassen, daß ihm beim seinem Sekretär Michel bei Vermehrung einer Geldstrafe bis zu 1000 M oder einer Haftstrafe bis zu zwei Monaten für den Fall der Zuwiderhandlung unterlagt wird.

Redaktion und Angler. Seither war es nur den Berufsfischern gestattet, im Redar Kanal zu fischen, während den Angelfischern dieses Recht mit der Bewilligung vorbehalten wurde, durch sie könnten die Uferanlagen beschädigt werden oder es könnte sich ein Unfall ereignen. Zur Befriedigung dieser Frage und anderer Wünsche der Angler wurde dieser Tage eine Kanalfahrt veranstaltet, an der die beteiligten Behörden und Organisationen mit etwa zwei Dutzend Personen vertreten waren.

Wer ist der Radfahrer? Am 8. Mai gegen 1/2 11 Uhr, hat ein aus Richtung Schloß kommender Radfahrer auf der Reichstraße bei Q1 eine ältere Frau umgeworfen und verletzt. Anhaltspunkte zur Ermittlung des Radfahrers wollen der Kriminalpolizei gegeben werden.

Bereinsnachrichten

Der Gemeinnützige Verein Neudenheim nimmt seine Tätigkeit wieder auf. An einer im oberen Saale des Schwabenbais abgehaltenen Versammlung wurde die Notwendigkeit, in Neudenheim den Gemeinnützigen Verein wieder auf den Plan zu rufen, einstimmig anerkannt.

Beranstaltungen

Wechsel des Vortragsbüros im Planetarium. In den Vorstellungen des Planetariums tritt in der kommenden Woche infolge eines Wechsels ein, als zum Thema der nächsten Vorträge. Unter südlichen Sternhimmel genommen wird.

Vorträge

Emil Frommel, sein Leben und Wirken

Obwohl anlässlich des 100. Geburtstages unseres Landmannes Emil Frommel in allen religiös eingestellten Blättern und Zeitschriften längere oder kürzere Abhandlungen erschienen, wußte Pfarrer Eug vom Evangelischen Jugendamt in seinem Vortrag im Evangelischen Gemeindeverein in der Konfordinstraße doch so wertvolle Seiten seines Entwicklungsganges herauszustellen, daß sie für viele Kreise festgehalten zu werden verdienen.

Frühzeitig wählen!

Die Wahlzeit läuft von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags

Kommunale Chronik

Freiburger Bürgerausschuß

St. Freiburg, 17. Mai. Der Freiburger Bürgerausschuß erledigte am Dienstag in einer reichhaltigen Sitzung zehn Vorlagen. In der Hauptfrage handelt es sich um Geländeerwerbungen und Verkäufe. Der Stadtrat ließ sich vom Bürgerausschuß die Genehmigung erteilen, bei Grundstücksveräußerungen als Käufer aufzutreten.

Friedrichsheld, 14. Mai. Aus den letzten beiden Gemeinderatsitzungen ist zu berichten: Für das von den Reichs Eisenbahndirektionen a. D. Oberleitend der Rheinischen Dampfbahn A. G. in Mannheim auf dem Grundst. Bad. No. 889 aufzunehmende Darlehen von 15 000 Mark wird während der Bauzeit dem bis zum Einbaue der Staatsbürgerschaft, die Gemeindebürgerschaft übernimmt. — Die Taxe für ein Kaufhaus im Urenfeld wird für Einzelstücke auf 25 M. und für Kaufhäuser auf 50 M. festgesetzt. — Dem H. Germania 08 v. B. wurde zum 15. März ein Jubiläum eine Ehrenmedaille bewilligt. — Kutsche des ausgeschiedenen Kaufmanns Karl Wehe wurde der Obermeister Albert Venz zum Mitalied der Schulkommision und Frau Gertrude Rothmann Witwe zum Mitalied der städtischen Verwaltungskommision ernannt.

Kleine Mitteilungen

Der Bürgerausschuß Immendingen setzte in seiner letzten, unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Jägle abgehaltenen Sitzung zunächst die endgültige Gemeindefinanzlage für 1927 fest, und zwar für Grundvermögen 50 Pfa., Betriebsvermögen 20 Pfa. und Gewerbevermögen 3 M. Als weiterer Punkt stand der Voranschlag für 1928 auf der Tagesordnung. Die Debatte hierüber war sehr rasch zu Ende und zeigte das gute Einvernehmen zwischen Gemeindeverwaltung, Gemeinderat und Bürgerausschuß.

Aus dem Lande

Ein neuer Einbruchdiebstahl in Heidelberg — Zwei der Täter festgenommen

Heidelberg, 19. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Hier wurde vergangene Nacht wiederum ein Einbruchdiebstahl und zwar in einer Pension verübt. Die Polizei übernahm die drei Täter an der Arbeit. Es folgte wiederum eine Schießerei ein, bei der jedoch niemand verletzt wurde. Es gelang der Polizei, zwei der Täter festzunehmen. Der dritte ist entkommen. Es handelt sich um zwei Simmerichte aus Dresden; man vermutet, daß auch der geflüchtete Täter diesen Kreisen angehört.

Pfalzfahrt der internationalen Chemiker-Koloristen

Heidelberg, 17. Mai. Der Internationale Verein der Chemiker-Koloristen, dessen alljährliche Zusammenkunft diesmal in Heidelberg stattfand, während für nächstes Jahr Budapest und sodann Moskau in Aussicht genommen sind, veranstaltete am Mittwoch nach Schluß des letzten wissenschaftlichen Vortrages einen Ausflug in die Pfalz bei dem Besuch des Lindburger Hofes gewidmet war. Der Vortragsabend dieses landwirtschaftlichen Unternehmens der J. O. Farbenindustrie erläuterten die Führer den einzelnen Besuchergruppen eingehend. Die einzelnen Vorträge, ihre Anwendung und die Ergebnisse wurden an Freilandgewächsen, in der Topfsucht, auf der Viehwirtschaft und in den prächtigen Blumenanlagen des Jägerhauses vorgestellt. Ein angeregt verlaufenes Kaffeekonzert im Gasthaus der J. O., bei dem der Pfälzer Wandervogel Räder durch seine Vorträge beiläufig und vielfach erteilte, schloß sich der Veranstaltung an. Abends vereinte ein Festmahl, das die J. O. Farbenindustrie den Gästen zu Ehren in ihrem Gesellschaftssaal in Ludwigshafen gab, etwa 300 Damen und Herren bei Tafelmusik, rezitatortischen und gesungenen Darbietungen. Prof. Dr. Kurt S. Renner hielt die Begrüßungsansprache, die sich besonders an den Rektor der Heidelberger Universität richtete unter Hinweis auf die mit der Universität seit alterher bestehende guten Beziehungen. Der vortragsverbundene Tagelager des Chemiker-Koloristenvereins mit seinen tausend Firmenmitgliedern in 33 Ländern gaben die weiteren Ausführungen des Redners, der mit der Ehrenplakette des Vereines ausgezeichnet wurde. Ein Sonderzug brachte die Teilnehmer nach Heidelberg zurück.

Tauschfeier der Technischen Hochschule Karlsruhe

Karlsruhe, 17. Mai. Am Mittwoch vormittags halb 12 Uhr fanden sich in der Aula der Technischen Hochschule die Professoren mit Rektor und Senat zu einem akademischen Fest zusammen, um den 100. Geburtstag von Adolph Gottfried Zula, dem Gründer der Hochschule, zu begehen. Als Vertreter der badischen Regierung war Ministerialrat Dr. Schneider erschienen, als Vertreter des Nominationsministeriums Ministerialrat Dr. Paul, als Vertreter der Wasser- und Straßenbauverwaltung deren Präsident, Ministerialdirektor Dr. Fruch und dazu die Referenten dieser Verwaltung, als Vertreter der Stadt Karlsruhe Oberbürgermeister Dr. Winter, ferner der Präsident der Oberpostdirektion, Vamtlein, dazu Vertreter anderer Behörden. Die Ehrendenkschrift hatte verschiedene Übernahmen entfallen. Der Festakt trug einen schlichten, aber wirkungsvollen Charakter.

Schwellingen, 18. Mai. Gestern nachmittags 4 Uhr wurden vier Spargeldiebe aus Mannheim im Gewann Mannheimerstraße rechts, in der Nähe des Waldes, beim Spargeldiebstahl auf frischer Tat erwischt und zur Anzeige gebracht. Die Spargel wurden von den Dieben einfach abgebrochen, wodurch die Stäbe schwer beschädigt und teilweise ganz zertrümmert wurden. — Das kalte Wetter der letzten Tage hat das Wachstum des Spargels überaus ungünstig beeinflusst. Dadurch sind die Spargelpreise und zwar erste Sorte auf 1 bis 1,20 M., zweite Sorte auf 60 bis 70 Pfa. und dritte Sorte auf 40 bis 50 Pfa. gestiegen. — Auf dem Spargelacker des Wirts Georg Böcker ist ein Riesenspargel von 5 Zentimeter Durchmesser und 200 Gramm Gewicht gewachsen.

Koch, 18. Mai. Pfälzenderger Karl Rapp schickte auf seinem Acker einen Spargel von 56 Zentimeter Länge. Der Riesenspargel ist in der Wirtschaft zum Ende der Saison aufgestellt.

Aus der Pfalz

25 Jahre Raiffader Wingergerossenschaft

Raiffaden, 17. Mai. In diesen Tagen konnte die Raiffader Wingergerossenschaft auf ihr 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Leitung eine kleine Fete im Saale ihres eigenen Anwesens, an der außer den zahlreichen Mitgliedern viele Ehrenäste teilnahmen. Geschäftsführer Bvelius gab einen Rückblick über das verfloßene Vierteljahrhundert der Vereinsgeschichte. Die Genossenschaft wurde im November 1903 gegründet und zählt heute 184 Mitglieder; während der 25 Jahre erfolgten im ganzen 370 Einkünften. Die erste Beivertheuerung wurde durch die Genossenschaft im Jahre 1906 abgeschlossen, wobei damals schon Preise von 840 Mark für das Fuder erzielt wurden.

KALODERMA

SEIFE

täglich benutzt

und Ihre Haut wird schimmernden Perlen gleichen

F. WOLFF & SOHN



70 Pf.

Musikzeit und Leben

Sagen von Alt-Mannheim

Von Karl Friedrich Bilgis

Ein jedes Land hat seine Sagen.

Die Sage ist ein Gemeingut des Volkes, still und treu bewahrt in seinen heimlichen Klauen, Bergen und Wäldern. Sie ist ein sinniges Kind, das nie altert, das in feiner, feischer Jugendblüte die Menschen erfreut. Die Sage lebt ihr unvergänglich Leben im Munde des Volkes, in Liedern, in Sprüchen, in Scherzreden.

Die Sage erfreut, erheitert, erhebt, rührt nicht selten das Volk, sondern sie ist ihm auch eine Lehrerin, eine Warnerin, eine Trösterin durch die Macht des Bspieles.

Ein sagenreiches Land ist unser Badnerland, durchflungen und durchlungen von mancher Mär. Vornehmlich aber rauschen, lieblich und traulich, schaurig oft und geheimnisvoll die Sagen zu uns aus dem Schwarzwald und seinen angrenzenden Gebieten.

Gegenüber mit Burggrauen und gefallenen Kapellen, Gebirgsgegenden mit farrnen Klippen, altbewohnten, verwiterten Felsen, unheimlichen Schluchten, brausenden Wasserfällen, dässeren Wäldern, wilden Waldwässern, im Bergesfel ein schwarzer, unergründlicher See, mit geheimnisvollem Pander umhüllt (s. V. der Mummelsee und Wildsee). — Das ist der Sage Reich. Die Bergesgegenden sind dabei auch reicher, die Ebene ist ärmer an Sagen. Die Stadt Mannheim ist ziemlich arm an richtigen Volksagen. In einer Sage über Mannheim's Ursprung heißt es, ein Mannus, König der Deutschen, habe vor Christi Geburt schon hier eine Stadt gegründet. Im Bergwalds Mannheims romantische Paradies wird u. a. erwähnt: Der Boden, auf dem Mannheim gebaut ist, ließ in den allerersten Zeiten bald: Mannheim, bald Mann im Dain, d. i. Schuppel des Waldes. —

In den beiden folgenden Sagen vom Rhein und vom Galt in der Rheinmühle haben wir eine mythische Sage, die Belebung der Natur mit Weiskermeln. Im Schlossgarten, in Rheinhöhe, ist in der Abenddämmerung schon manchmal der Rheingehst als grauer Mann erschienen. Auch läßt sich daselbst das durchdringende Gewimmern eines Weiskermels (siehe Seite lang hören). In der Sage vom Galt in der Rheinmühle (von Jgnaz Hub poetisch bearbeitet) erdkennt der Rheingehst als alter Mann in der Mühle, um dort auszurufen, wird aber von dem barbierten Müller, welcher andrückt:

„Und wär's der müde Betrugst auch —
Dinaus mit dir, du alter Gault!“

fortgemessen, wozu der „Alte vom Rhein“ die Mühle in einem Wasserwirbel verfluchen ließ. —

Der Redargeist verlanget in der „Wandtagdacht“ (Johannsdacht) „Iwendig! Seel“, wie R. G. Kähler in seiner „Redarage“ mittelt.

Im Mannheimer Schloße mit seinen vielen Gängen, Sälen und Gemächern darf die „weiße Dame“ nicht fehlen. Sie hat ein weißes Seidenkleid mit schwarzen Blumen an. Um sich vor ihr zu schützen, führten früher die Schildwachen, wenn sie an ihnen vorüberging, die Gewehr um, so daß die geweihten Kolben oben waren. Einem Soldaten, welcher dies einmal unterließ, gab diese weiße Dame eine tüchtige Ohrfeige. —

Um Mitternacht ging bei der Uhr im Schloß ein schwarzer Hund um. — In Wane's „Anzeiger“ v. J. 1899 ist nachstehende Sage mitgeteilt: „Von dem Haupteingange des obersten Schloßflügels in Mannheim sieht man das Tor des katholischen Kirchhofs, der am anderen Ende der Stadt liegt. An beiden Toren brennt in den heiligen Nächten (24. Dezember bis 6. Januar) eine heisse Flamme; wer aber an dem einen oder dem anderen steht, sieht nicht das dortige, sondern nur das entgegengesetzte Feuer.“

Ferner spruht in den Straßen Mannheims ein großes Pferd, der „Tripptrapp“ genannt, welches schon viele Leute Hundelang irre geführt hat; am Kirchhofstor verschwand es.

Wenn der Mond sein Leichengesicht verbirgt, und die Stadt liegt schwarz und still wie ein Sarg, dann zeigt sich am halbschimmernden Schloß Gluckspfeil ein wildes, ein riesiges Rok. „Tripptrapp, tripptrapp, das ist des Satans höllischer Rapp.“ (Ed. Brauer, Badische Sagenbilder in Lied und Reim, 1898.)

In den heiligen Nächten kommt aus dem Mannheimer Schloße eine feurige Kutsche, worin die Wespener eines Hofherrn und einer Hofdame sitzen. Sie fährt durch die breite Straße, wendet sich dann in die Planken und rechts am Eintrachtshaus in die Erde. In der Nähe darf man sie nicht betrachten. Einem Manne, welcher absichtlich zum Fenster hinaussah, als die Kutsche an seinem Hause vorbeifuhr, wurde der Kopf so groß wie ein Zimmer, und man mußte den Kreuzstock des Fensters wegdrehen, damit der Mann den Kopf in die Stube zurückziehen konnte.“ (H. Baader, Volksagen aus dem Lande Baden, 1891.) — Eine ähnliche Sage: „Die Teufelskutsche“, hat Jgnaz Hub poetisch behandelt. Anstelle des Hofherrn und der Hofdame sitzt der teuflische Teufel in der Kutsche.

In Mannheim um die Mitternacht
Ein Wagen fährt mit heller Fracht
Was auf, was ab; nehm' auch in Acht!
Des Teufels Staatskarosse.“

Ein Viehh, kochbängerisch, voll Trug und List, sah zum Fenster hinaus, als die unheimliche Kutsche vorbeifuhr. „Mit feuriger Altongeräusch, Gruch wint ihm zu der Teufel.“ Der Verkauf ist derselbe wie oben geschildert. —

Sagen von Teufelskutschen und sonstigen geisterhaften Wagen gibt es überall in deutschen Landen. Der bespannte, geisterhafte Wagen ist der Wagen der Göttin Hilda (Hesbia); der weiß „vornehme Mann“ (Teufel) in der Kutsche ist Hilda; das Pferd, welches „umgibt“ (s. V. der Tripptrapp), ist das Tier des Hildas. Diese Sagen gehen auf den altgermanischen Götterglauben zurück. —

Auch Seren und es in Mannheim. H. Baader hat eine Sage: „Die Hese und der Mühlweh“ mitgeteilt. Ihr Inhalt ist kurz folgender:

Eine Müllerfrau in Mannheim. Die eine Hese war, besaß sie jede Mittwochs- und Freitagsnacht zum Serentanz. welcher im freien Feld unter einem hohen Baum gehalten wurde. Sie vermaßelte lebendigen den Verbräuten durch Lieberwerken eines Raumes in ein Pferd und ein zum Serentanz hin und zurück. Der Verbräute war heiß am andern Tage müde und mochte aufstehen. Dem Müllerweh fiel dies auf und er wechselte einmal mit dem Tanne die Schlafstätte. Als die Müllerin wieder zum Serentanz reiten wollte, ließ der Knecht alles mit sich machen. Sie fand das Pferd an einem Baum an, nahm ihm den Baum ab und aß ihn zum Tanze. Nach demessen wollte sie dem Pferde den Baum wieder auflehen. Der Knecht — als Pferd — entließ ihr jedoch denselben, leute ihn ihr selbst über, vermaßelte sie damit in ein Pferd, schwannte sich, nun wieder in seiner eigenen Gestalt, darauf und sprengte in die Stadt vor eine Schmiede. Dort ließ er das Pferd beschlagen, ritt in die Mühle, überließ das Pferd sich selbst und leute sich zu Bett. Am andern Morgen sah die Müllerin krank im Bett. Der Knecht teilte dem Müller alles mit, welcher sich von seiner Frau löste und flüchtete sich, woran die Götter noch teil haben; gleich nahm er unter Gebet flüchtete ab. Die Frau mußte ihm geloben, der Dämon zu entlassen, welches Verprechen sie auch hielt.

Eine sagenhafte Geschichte wird vom „Rosengarten“ erzählt.

Außerhalb der Befestigung Mannheims, am Redarger, fand eine Hütte, welche ein Müller mit Weib und Sohn, dem Einhorn (Einhorn), bewohnte. Es war zu Beginn des hundertjährigen Krieges. Der Einhorn, so genannt, weil er den ganzen Tag bei seiner Beschäftigung saß, wurde von Herbern mit nach Hohenheim genommen. Dort reiste er einem Hauptmann nach der Schlacht am weißen Berge bei Prag das Leben und wurde sein Viehh. Später kamen sie unter Tilly zur Belagerung von Mannheim. Hier wurde nun der Hauptmann tödlich verwundet, kam in die Hütte des Müllers, feindlichen Vaters, und starb dort, nachdem er vorher den Hühner zu seinem Erben eingesetzt. Er wurde im Garten hinter der Hühnerhütte in einem Rosenbeete begraben, und sein Grab wohl gepflegt. Die Hütte heißt seitdem der „Rosengarten“.

*) In Baden: In Baden-Baden, Badstube, Badstube, Turbach, Turbach, Weisingen, Heidesheim, Hirsbach, Staufen, Unterarmbach, Weisingen.

Im „Mannheimer Stadt- und Landbote“ vom Jahre 1884, Nr. 40, ist eine Sage vom „Teufelsloch“ erwähnt. Ungefähr auf dem halben Wege zwischen Mannheim und Feudenheim befindet sich das sog. Teufelsloch, eine kumpfige Tiefe, von Unken und Möwen bewohnt. Durch den Rebel der Borzell ist die geheimnisvolle Sage.

In dem Dorfe Dornheim, welches mit dem benachbarten Mannheim zur Burg Alsbach gehörte, wohnten einst drei wohlhabende Brüder, welche Fischfang und Ackerbau betrieben. Auf einem ihrer Acker wollten sie, da es an Wasser fehlte, einen Brunnen graben. Sie fanden aber keine Spur von Wasser. Selbstredend trug sich bei dieser Grabarbeit zu. Dessen sollte die aufgegrabene Erde wieder hinunter, zuweilen geraden ihre Schaufeln; ja einmal legten sich zahllose Hasen rings um die Grube und trübten schaurig; ein anderes Mal, als die Brüder gerade zur Arbeit kamen, sahen sie eine weiße Frau in der Grube schweben. Sie ließen sich jedoch durch dieses alles nicht abhalten, weiter zu graben. Endlich stießen sie mit ihren Schaufeln auf eine große, eiserne Platte. Der jüngste von ihnen eilte ins Dorf, um Hülfe zu holen. Den vielen Händen gelang es endlich, die eiserne Platte zu heben, unter welcher ein großer Sarg von blankem Silber sich befand mit einer prächtigen Inschrift. Pöblich erdrachte unterirdischer Donner, der Sarg wankte, ein gewaltiger Wasserstrom brach aus der Tiefe hervor, und alle wurden die Beute des Todes. Ein tiefer Teuf war entlassen, der den Namen Teufelsloch erhielt. Das Dorf Dornheim ist spurlos untergegangen im Strom der Zeit, auch die Burg Alsbach besteht nicht mehr. —

Erzählungen von da und dort in der Stadt „Umgehenden“ sind in das Gebiet der gewöhnlichen Geister- und Wespenergeschichten zu rechnen. —

Vielfach ist die Sage verkommen, und dem jungen Geschlecht ist sie bereits ganz fremd und unbekannt. Die Hese und der Mühlweh, welche so recht die Vielwundersage der Sagen waren, sind längst vorbei. Beim Spinnnen der Spinneln wurden abends beim Abspinnen alle Fäden über den Sarg und in die Besprechung der Tagesereignisse mischten sich die Sagen der Vorzeit in treuerzähliger Sprache. Doch ist die Frucht an überkommenen Wänt unserer Vorfahren noch nicht ganz erloschen, und der während des Weltkrieges so recht erwachte und erstarbte Heimatgedanke wird wohl auch der Pflege des heimlichen Sagenbuches zu Gute kommen.

Literatur

„Dismard und die schleswig-holsteinische Frage“ von Albrecht Graf zu Stolberg-Bernburg, Bd. 1, 2, Kiel 1928, Verlag Kieler Zeitung. In dem vorliegenden Werk des Grafen zu Stolberg ist zum ersten Mal versucht worden, das in den preussischen Archiven befindliche Material, das auf die Verhandlungen über die schleswig-holsteinische Frage, soweit sie in den Jahren 1864/65 mit Preußen geführt wurden, Bezug hat, zu veröffentlichen. Dabei hat es sich herausgestellt, daß heute noch bestehende Urteile über Dismards Verhalten in der schleswig-holsteinischen Frage nicht berechtigt sind. Der Verfasser weist vor allem nach, daß Dismard namentlich im Jahre 1863 der letzten Ansicht war, daß die schleswig-holsteinische Frage durchaus nicht nur „mit Blut und Eisen“ zu lösen sei, vielmehr bewußt gerade der erste Teil des Krieges auf Grund der Überzeugung der Unmöglichkeit Dismards an die Verhandlungen in den einzelnen Ländern des Deutschen Bundes und der europäischen Befanden Preußens, daß Dismards Politik in der schleswig-holsteinischen Frage an Vorkicht nicht zu übersehen war. So bringt Graf zu Stolberg durch die Aufdeckung der diplomatischen Zusammenhänge in der Zeit vom 24. September 1862 bis zum 18. April 1864 eine weitestgehende Vereinfachung unserer historischen Wissens. Auch späterhin zeigt das Werk durch seine Quellenpublikation wertvolle Vermittlung der bisher bekannten altdeutschen Grundlagen. Bedeutungslos an dem Werk ist weiterhin seine laudable Herausarbeitung der Handlung des Dismardschen Standpunktes. Der Verfasser kann dann am Ende seiner Schrift die Ergebnisse seiner Forschungen selbst zusammenfassen. Er zeigt, daß Dismard die Frage stets vom Standpunkt der europäischen Politik aus betrachtet, daß gerade er sich Verhandlungspolitik getrieben hat und daß bereits das Kennzeichen dieser ersten außenpolitischen Betätigung des Kanzlers Weisheit und Realpolitik war. Mit dieser Schrift dürfte das Wesentlichste über Dismard und die schleswig-holsteinische Frage von deutscher Seite aus gesagt sein.

Die Geschichte Seddenheims

Von Karl Roling

I. Bis zur Schlacht von Seddenheim 1462

Die für die Landwirtschaft besonders günstigen Bodenverhältnisse, mildes Klima, aber doch wieder reich an Niederschlägen, die unermüdbare Arbeitskraft und hohe Ausdauer der Bauern haben Seddenheim in zweijährigen Abständen Entwicklung zu einem der reichsten und vorbildlichsten Bauerndörfer Baden gemacht. Die Nähe der Großstadt aber brachte den Zufluss von Arbeitern und Angestellten etc., so daß Seddenheim seinen reinen Agrarcharakter immer mehr verlor. Aus Seddenheim zeigt nämlich den Charakter des Dorfs; und schon vor einiger Zeit hat sich der Mannheimer Stadtrat offiziell mit der Eingemeindungsfrage beschäftigt. Und bevor Seddenheim zu Mannheim kommt, müssen doch die Mannheimer wissen, was sie bekommen, das soll ihnen die Geschichte Seddenheims zeigen.

Wir wollen zunächst die geologischen Verhältnisse betrachten. In grauer Vorzeit hatten Land und Meer in stetigem Wechsel um die Herrschaft gerungen, bis schließlich das Land Sieger blieb. Mit dem allmählichen Zurückweichen der die Rheinebene flutenden Gewässer wurden unehere Mengen Flußsand frei, die von den Winden über das ganze Land getragen wurden und die dann die Dünen, wie sie uns der Seddenheimer Wald zeigt, bildeten. Eine solche Dünenreihe erstreckte sich von Hohenheim über Seddenheim bis nach Riedenheim. Die heute den von Heidelberg kommenden Redar und zwar ein einmal sich die Versärfung entlang zu wenden, dann über Schwegenen Brühl zu. Schließlich durchbrach der Redar doch das Hindernis und nahm in vielen Schlingen und Windungen seinen Weg dem Rheine zu. Alte Meeresküste fällt er nun aus, woraus es sich erklären läßt, daß in den Kiesgruben unserer Gegend Rhein- und Redar-Tiefe übereinander gelagert sind. Der Rhein hatte sich viele Meter tief in den Grund eingegraben, so daß wir heute von verschiedenen Texten hören. Auf der Seddenheimer „Hochflut“ ist das Dorf fast ganz besonders gut zu sehen, es überragt um etwa 6-7 Meter die Niederterrasse.

Die Gegend um Seddenheim war also für die Befestigung besonders geeignet: das Dorf lag auf einer Höhe, die reiche Gelegenheit zur Jagd. Und vor allem eine Menge prähistorischer Funde zu Tage gefördert worden. Bei dem Bau des Rangierbahnhofs zeigte sich beim Durchgraben der Dünen in etwa 4 Meter Tiefe eine 20-40 Centimeter dicke Kultur-

schicht mit neolithischen Werkzeugen, Stein- und Knochenwerkzeugen, Scherben, und anderem wurden aufgedeckt. In der selben Stelle wurden neben Tonförmchen aus bronzene Werkzeuge und Gebrauchsgegenstände gefunden, ein Beweis also, daß wir es hier mit einer Uebergangsperiode zu tun haben von der Steinzeit zur Bronzezeit.

In der Bronzezeit (1500-700 v. Chr.) ergoß sich unruhig halsam ein Strom keltischer Wanderzüge über ganz Süddeutschland, der aber wieder durch die nachdrängenden germanischen Völkerstämme vertrieben wurde. In unserer Gegend ließen sich die Suebi nieder, von denen Seddenheim seinen Namen erhalten hat. Es war das Volk, d. h. das Volk des Hauptlings Seer, woraus dann Sicinheim und schließlich Seddenheim geworden ist. Seddenheim ist auch in der Römerzeit erwähnt, da Kaiser Valentinian in Mannheim ein Schloß gebaut hat neben die Sequaner, deren Hauptort Seddenheim bezeichnet war.

Die Römer hatten Vodenburg, das Lopodunum der Kelten, zu ihrem Hauptort unserer Umgebung gemacht. Damals ist der Redar nicht wie heute geflossen, sondern in den Windungen, wie sie die Heidelberger Landstraße kurz vor Seddenheim zeigt. Auch in Seddenheim hatten sich die Römer angehebelt, wie aus vorgefundnen Gebäuderesten hervorgeht. Auf der Hochflut muß sogar eine Zöpferei gewesen sein, hat man doch dort 55 Wandbrüben entdeckt.

Nachdem die Römer einen gewissen, gemeinsamen Ansturm der Germanen widerstanden, kamen die Alamannen in unsere Gegend. Auch in Seddenheim sind alamannische Reihengräber entdeckt worden.

Mit den Franken wurde eine neue Kultur ins Land gebracht, zum ersten Mal wurde es staatlich organisiert. In dieser Zeit wurden die meisten Dörfer zu festen Ortschaften ausgehoben. Das Christentum hielt seinen Einzug und vor allem ist für uns das Kloster Vorch wichtig, das 774 im Heiligen Karls des Großen eingeweiht wurde. In dem Vorjahr Godes ist nämlich Seddenheim wie auch alle Dörfer der Umgebung zum ersten Mal schriftlich erwähnt. Der zeitliche Zug der damaligen Zeit fand seinen Ausdruck in vielen Einrichtungen, die sowohl von Keltinnen als auch von germanischen Stämmen des Klosters gemacht wurden. Man sah eine alte, alamannische Mühle bei dem Kloster ihrer eigenen Grundbesitz, Haus und Hof vermachte, um sich so in der Umgebung einen guten Platz zu verdienen. Dabei hatte das Kloster Vorch einen ungeheuren ausgedehnten Grundbesitz, von dem die meisten Redar ins Jahr gegeben wurden. Seddenheim wurde also auch in dem Vorjahr Godes im Jahre 793 zum ersten Male schriftlich erwähnt, da Ludwig der Fromme, der Sohn Karls des Großen, dem Kloster Vorch die dem U-

Nazarius geweihte Kirche zu Seddenheim mitsamt dazugehörigen Gütern vermachte. Seddenheim, das in diesen Aufzeichnungen in verschiedenen Schreibweisen auftritt, war dem Kloster wie alle Dörfer zehntpflichtig. Von allem Ertrag des Feldes und des Waldes mußte der zehnte Teil abgeteilt werden in der sogenannten Zehntsteuer, von wo es nach Vorch kam. Nach alten Aufzeichnungen hatte Seddenheim seit dem 12. Jahrhundert jeweils am Anfang Mai und Weihnacht 85 Pfund Heller (1 Pfund = 240 Heller) in Bargeld und jährlich 300-400 Malter Korn in Naturalleistung abzuliefern. Diese Steuer, die man „Vede“ nannte, ging einmal von der Ertragsfähigkeit des Bodens, dann aber auch von der Größe der Gemarkung ab. Und gerade die Seddenheimer Bemerkung war sehr groß, reichte sie doch bis über den Rhein, wo die Niederrhein in der Gemarkung Riedhofen zu Seddenheim gehörten. Es ist aber höchst wahrscheinlich, daß dieses Gebiet noch in historischer Zeit rechtserheischlich war, wie auch überliefert ist, daß der Rhein manchmal seinen Lauf verändert hat, und daß ein Dorf, das einst fluss gelegen war, jetzt rechtserheischlich liegt. Es ist nämlich im Volksmund ein Spruch überliefert, der diese Veränderungen erklärt, ja der sogar die Jahreszahl erhalten hat:

Im Jahre Eintausendsechshundertundneun,
Da brach das Seddenheimer Nied,
Da gab es einen neuen Rhein.

1809 also sind die Niederrhein erst linksrheinisch geworden und Seddenheim hat sie erst 1801 verloren, da sie laut den Friedensbestimmungen des Wienerer Vertrages an Frankreich kamen.

Im folgenden will ich kurz eine Uebersicht über die Aufzeichnungen des Klosters Vorch geben, die Seddenheim betreffen, zugleich ist auch die Beobachtung der verschiedenen Schreibweisen interessant, unter denen Seddenheim auftritt. Seddenheim war in steter Beziehung mit dem Kloster Vorch verbunden und nach dessen Uebergang mit dem Kloster Schönau. Schon von dem 12. Jahrhundert ab herrschen die Schönauer Aufzeichnungen vor. Wie ich schon erwähnte, ist Seddenheim zum ersten Mal schriftlich im Jahre 796 erwähnt und nicht, wie in manchen Büchern angegeben ist, im Jahre 838, es heißt dort „in pago Seddenheim in villa Sicinheim ad a. 765“, zu Deutsch: „Im Lobbenheim (von Lopodunum = Vadenburg) in dem Dorfe Seddenheim“. Als Sicinheim finden wir Seddenheim erwähnt in den Jahren 767, 771, 772, 774, 780, 791, 802, ebenfalls in den Aufzeichnungen des Klosters Vorch. Sicinheim wird es 779 im Cod. Langobardum genannt. Sicinheim 778, 783, 797, wobei es an einer Stelle heißt „Sicdenheim in Lopodunowe in Glopodime (Kloppendime) marca“. Sicinheim

Mannheimer Theaterbrief Anno 1789

Von Karl Demmel

Der aus der Goethezeit in Weimar bekannte J. J. Ver-
tuch hat in Verbindung mit G. M. Kraus Ende des 18. Jahr-
hunderts ein „Journal des Luxus und der Moden“ heraus-
gegeben. Im Jahrgang 1789 dieser Zeitschrift hören wir nun
auch vom Theater verschiedener Städte, insbesondere werden
wir in den einzelnen Monatsheften mit den Spielplänen der
Anstalten bekannt gemacht. Und interessirt hier ein
Brief, der uns die Mannheimer Theaterverhältnisse die-
ser Zeit schildert. Am besten lassen wir den Verfasser selbst
sprechen: „Die merkwürdige Veränderung, welche mit Ma-
nheim in vorgien (die Rückkunft des Churfürsten), hat auf die
Bühne bis jetzt noch keinen wesentlichen Einfluss gehabt.
Nur die Bühne wie zuvor; der Freyherr von Dalberg, Intendant
zu Mannheim, Hr. Graf von Seau, Intendant zu München;
und es ist auf keine Weise zu vermuthen, daß der Churfürst
hierin etwas ändern werde, wenn auch Mannheim Residenz
bleiben sollte. Die Hofmusik und das Ballet haben noch keine
Ordnung nach Mannheim zu kommen, obgleich außer diesen
alles hier ist, was zum Hofe gehört. Sonderbar, daß es auf
diesem Punkte einzig beruht, ob man sich überzeugt halten
dort, daß der Churfürst nie wieder zu München residieren
werde! Die große Oper blieb für dieß Jahr eingestellt. Die
sämmtlichen Winterlustbarkeiten fielen dem teutschen Schau-
spielbau zu, Schauspiele, Concerte und Bälle. Das Schau-
spiel war unglücklichweise durch Krankheiten und Nieder-
trübnisse sehr gerrätet. Mad. Krenschütz zerriss das Schau-
spiel, Mad. Müller die teutsche Oper. Seit langer Zeit hat
man hier kein so schlechtes Carnevall gehabt, was das Schau-
spiel betrifft. Das Personale des teutschen Theaters ist zu
klein; die ersten Schauspieler müssen unaufhörlich und in
allen Fällen sich producieren. Sollte der Hof hier bleiben,
dann würde die Direction wohl darauf Rücksicht nehmen
müssen, daß manche Bühler verhärtet würden.“

Der außerordentlich strenge Winter war auch einjer-
malen Schuld an den schlechten Fortschritten. Das Mann-
heimer Schauspielhaus hat viele Hauptfehler bey aller außer-
ordentlich im Winter. Die besten Vorstellungen geben zu
Grunde, den Zuschauern ist die Kälte unaussprechlich, und den
Schauspielern wehrt man ihrem Spiele an, daß sie eben so sehr
leidet. Der Winter ist sonst die beste Jahreszeit für das
Theater, bey solcher Verfassung aber hier — die schlechteste.

Ich sollte glauben, wenn auch der Theaterfonds die Ver-
änderung des Hauses, Einlehnung der Felsen usw. übernehme,
so würde durch den vermehrten Zulauf vielseltig entschädigt
werden. Doch so etwas gehört zu den frommen Wünschen.
Bis 10 bis 12 Jahre so war, wird leider auch ferner so
bleiben.

Churfürst Carl Theodor sieht und beschäftigt vorzüglich die
teutsche Bühne. Er hat sehr vieles dafür gethan, vielleicht
mehr, als irgend ein teutscher Fürst. Er besucht die Bühne
sehr häufig; nur in der strengsten Kälte eine Zeitlang nicht,
weil es die Leibärzte der Weidlichkeit nachtheilig hielten. Dieß
Beschreiben verurtheilt die lächerliche Sage, der Churfürst
hätte Mühsal am Mannheimer Theater, und er verlange
nach dem Münchener Personale. Was wenn ein Regent beyder
Hände nicht die von ihm befohlenen Künstler auswählen
würde, wenn er es wünschte.

Uebersicht ist hier des Besages kein Ende über Schau-
spiele. Die Bayern und nationalisirten Pfälzer nehmen sehr
laut die Vortheile der Münchener Schauspieler, die Pfälzer da-
gegen nehmen die Vortheile in Schutz. Ich glaube, beyde Theile
gehen zu weit. Mannheim hat welche aufzuweisen, welche
jedoch im geringsten nicht nachgeben. Der Churfürst hat sich
schon längst und sehr bestimmt für das Mannheimer Schau-
spiel erklärt.

Das Schauspiel war diesen Winter nicht häufig besucht.
Zuerst war die große Kälte Schuld; hernach die schlechten
Vorstellungen und unaufhörlichen Wiederholungen alter
Stücke. Dem Churfürsten ist's unangenehm, das Haus öfters
zur Hälfte leer zu finden. Ein Theil dieser Unannehmlichkeit
für alle rührt wohl von einer unzeitigen Gemächlichkeit der
Gastgeber her. Der Preis der Plätze ist für manche zu hoch.
Die Abonnements müssen auf Jahre und halbe Jahre geschlos-
sen werden. Dieß läßt eine große Anzahl ab, welche sonst
gern das Schauspiel besuchen würden. Graf Seau hatte an-
dere Einrichtungen und gewann an Einnahme, und der Chur-
fürst und das Publikum an dem Vergnügen, immer ein volles
Haus zu sehen.

Wir verprechen uns einen desto bessern Frühling, da
die Ursachen hoffentlich wegfallen werden, welche uns den
Winter hindurch so schlechte Vorstellungen brachten. Der
Freyherr von Dalberg hat Shakespears Timon bearbeitet
und, wie man sagt, mit vielem Glück. Die Erscheinung der

Mad. Gagli wird hoffentlich Leben ins Schauspiel bringen;
die Genealogie der Sängerrinnen stellt die hiesige sehr vorzüg-
liche Operette; und so hätten wir ja nichts als Gutes zu er-
warten. — Ich empfand immer sehr merkliche Lücken im
Spiele der Schauspieler, wenn der Hof zugegen war. Es
fehle an Geist, Laune, Phlogiston. Infall konnte es nicht
seyn; der Fall kam zu öfters; Vorfall noch weniger, denn
dieß tritt gegen die Politik, gegen den Vortheil der Schau-
spieler. Ich suchte die Quelle von Nutzen und glaubte sie ent-
deckt zu haben.

Auffallend ist die Kälte des Publikums, wenn der Hof
zugegen ist. Vorgesand und Besatz werden merklich zurückgehal-
ten, oft gewaltiam unterdrückt durch Stillegebeten. Ich be-
greife, daß dieß dem Verbreiten Fesseln anlegen muß. Wir
Freunden halten es für unzeitigen Respekt gegen den Regen-
ten; aber es thut den Mannheimern leid, daß wir eine solche
Vorandsetzung von ihrem Publikum annehmen.

Zur Zeit der großen Opern herrschten unaufhörlich Reid
und Zwist zwischen den weiblichen und entmanneten Virtuosen.
Der Hof wurde compromittirt durch wiederholte Kadalen
und Antrianen. Besatz war die Aye, um welche sich alle
diese Künste herumdrehten. Der Churfürst verbot endlich das
Applaudieren — und nun war es Jedem erlaubt, sich durch
sein Selbstgefühl zu täuschen.

So zweckmäßig dieses Verbot zu jener Zeit war, so zweck-
widrig ist dessen inconsequente Ausdehnung auf die jegliche
Voge. Die Operisten hatten nichts mit dem Augenbilde zu
schaffen; man hörte, sah und noch durch Auge und Ohr.
Wenn Schauspiele muß es wohl anders seyn, denn ich emp-
fand öfters eine sehr lebhaft Erhöhung des Kunstglaubens
den Schauspielern, so bald ihr Spiel durch richtigen Besatz
unterstützt wurde. Es scheint der unmittelbare Lohn der
Kunst ist so anson in diese Kunst verwebt, daß ohne ihn so
wohl Kräfte als Willen sich abkumpfen.

Es ist zu wünschen, daß dieß verfahrte, sicher nicht pa-
sende Verbot aufgehoben würde. Man mühte dieß dem Chur-
fürsten vorstellen, denn seine Privatäußerungen hierüber
mühen nicht bekannt seyn. Besseres Spiel, allgemeine
Theilnahme, Volkfreude durch Freyheit belebt — wären
wohl Erzeugnisse, welche eine solche Aufhebung verdienen.“

Zweit der Bericht; hieran schließt sich nun ein Namen-
Verzeichniß des Personals, was uns jedoch hier weniger
interessiren soll; indann folgt eine Liste der seit 1. Januar
1789 aufgeführten Stücke. Unser Bericht stammt vom April
dieses Jahres. Wir wollen das Repertoire vom Februar 1789
hören: 1. Februar: „Julius Caesar“; 2. „In aut ist nicht gut“;
3. „Vulpius (Autoren sind nirgends genannt)“; 4. Die Vulpis-
Künste und Liebe“; 5. Die buchstäbliche Auslegung“; 6.
„Arlette auf Naxos“ (Melodrama) und das Lustspiel „Die
Abenteuer einer Nacht“; 7. „Die bezähmte Wiederbeserterin“
(Lustspiel); 8. „Der Gläubiger“ und das Lustspiel „Der
Mann, den seine Frau nicht kennt“; 9. „Der Beschel“ (Lust-
spiel); 10. „Der Barbier von Sevilla“ (Operette); 11. „Die
geheimen Verbindungen“ und „Der Magnetismus“ (zwei Lust-
spiele); 12. „Der Sturm vom Berbero“ (National-Schauspiel)
und am 26. Februar das Lustspiel: „Mache für Made“. Das
ist ein Stück des Spielplans aus der Mannheimer Hofzeit,
der auch im Januar vorher nicht ein Werk eines der zeit-
genössischen arthen Dichter aufweist, auch dort dominieren die
heute vergessenen leichten Lustspiele.

Max Balier, der Erfinder des Raketenwagens

Von Dr. Martin Rißler, Bernburgerode

Reben den immer wieder genannten tapferen Seefahrern
des Ozeans ist der Dampfschiffbau ein anderer Name die
Aufmerksamkeit der Zeitungsleser in den letzten Wochen auf
sich — gleichfalls der Name eines Deutschen — Balier. Einem
engeren Kreise seit Jahren als Deutschlands erster Vor-
kämpfer auf dem Gebiete des Weltraumfluges bekannt, trat
sein Name in das Bewußtsein aller bei den Nachrichten über
die erste geglückte Versuchsfahrt des Dampf-Raketenwagens.
Und wenn nicht alles täuscht, wird er in der Folgezeit
noch häufiger genannt werden; denn dieser erste große Erfolg
bedeutet für ihn nur den ersten Schritt auf einem genau vor-
gezeichneten Wege. Mit aller Bescheidenheit spricht er über
das bisher Erreichte; mit aller Sicherheit und Selbstverständ-
lichkeit von dem, was folgen soll. Es sind phantastisch an-
mutende Gedanken, die da ins Reich der Wirklichkeit treten
— phantastisch, zum wenigsten man das erträumte Weltraum-
schiff dabei außer Betracht läßt; denn es handelt sich bei diesen
Plänen, die auf ein Raketenflugzeug abzielen, um die Er-
reichung von Geschwindigkeiten, die unsere bisherigen und

doch schon so hoch gesteigerten Rekorde verblissen lassen!
Berlin—New York in einer knappen Stunde! Und doch aimed
das ganze Wesen dieses Mannes nichts von träumerischem
Schweifen; auf nüchternste Sachlichkeit ist es vielmehr gestellt!
Mit seinem festen Blick und seiner klaren Ausdruckweise ist
dieser hochgewachsene erst Dreißendzighjährige der Typus des
mit Zahlen rechnenden Technikers oder Ingenieurs.

Von deutschen Eltern geboren (Sprach: Pöller), deren
Vorfahren aus dem Bannrischen nach Bozen überhiedelten, hat
er vor und nach dem Weltkriege seine wissenschaftliche Aus-
bildung auf den Universitäten von Innsbruck, Wien und
München erhalten. Während des Krieges konnte er als
technischer Offizier der österreichischen Fliegertruppe reiche
praktische Erfahrungen sammeln für die Verwirklichung der
Ideen, von denen sein ganzes Leben und Arbeiten beerricht
ist. Wenn er die jetzt im Raketenwagen nachgewiesene prak-
tische Verwendbarkeit der Rakete als Antriebskraft nicht schon
vor Jahren dartan konnte, so lag das nach seiner Aussage
lediglich an einem Umstand: es fehlten ihm die nötigen Mit-
tel. Der Versuch, durch Aufsätze, Bücher (s. B. „Der Vorstoß
in den Weltraum — eine technische Möglichkeit“), schließlich
durch Vortragreisen die fürs erste benötigte verhältnismäßig
geringe Summe von 10000 Mark zusammen zu bringen,
scheiterte; was ein Jahr erbracht hatte, schmolz im anderen
wieder zusammen. — So rühte auch das bisher Erreichte noch
heute auf dem Papier — von vielen als Phantazie be-
trachtet —, wenn Balier nicht in Paris u. Opel einen praktischen
Förderer seiner Gedanken gefunden hätte. Nicht weniger
bedenklich ist die Rolle, die Ingenieur Sander bei der
Erreichung dieser ersten Vorstufe zum Raumschiff einnimmt.
Diesem, mit einem Höchstmaß von theoretischem und prak-
tischem Können auf diesem Sondergebiete ausgestatteten
Manne — die Schiffbauingenieur Sander hat der ganzen Welt
kommen aus seiner Hand! — gelang es nach kurzen, nicht
ungefährlichen Versuchen, die für die Beförderung eines
Menschen benötigte Sicherung gegen Explosionsgefahr des
Raketenantriebs zu erreichen. Bedenkt man noch des Kon-
strukturs des Wagens, des Ingenieurs Volkart, der als
erster sein Leben diesem neuen Geschäft anvertraute, so ist der
Kreis der verdienstvollen Mitarbeiter Baliers geschlossen.

Wie bekannt, soll schon binnen kurzem der Raum-
bahn in Berlin mit einem verbesserten, granatenförmig ge-
bauten Opel-Raketenwagen ein erneuter Versuch un-
ternommen werden. Aber alle diese Versuche zielen keineswegs
auf die Schaffung eines neuen Raumflugzeuges hin; sie sind
lediglich Mittel zum Zweck. Mit diesen Versuchen auf der
wohlgegründeten, festen Erde sollen Erfahrungen gesammelt
werden für die bevorstehende Uebertragung des gleichen
Prinzips auf das Fliegen in der Luft. Die nächste Etappe ist
das Entzünden mit Raketenantrieb, für dessen Flug schon
jetzt die Vorbereitungen auf der Höhe im Gange sind. Ihm
wird das Ganzmetallflugzeug folgen, in das gewaltige
Raketen eingebaut werden; mit ihm hofft Balier noch in
diesem Jahre die Möglichkeit des Raketenfluges erweisen zu
können. Ueberaus kennzeichnend für Baliers Art ist es, daß
er sich bei den kommenden Versuchen nicht wieder wie beim
Raketenwagen das Vorrecht der ersten praktischen Erprobung
nehmen lassen will, auch wenn es aus noch so freundlicher
Besorgnis für ihn gewünscht werden sollte.

So weiß das deutsche Volk die weitere Förderung der
hier noch beschlossenen Uebungen, an deren Aus-
führung in der ganzen Welt gearbeitet wird, bei Balier in
besten Händen. Amerika hat dem auf diesem Gebiete dort
führenden Forscher Professor Goddard 80000 Dollar zur
Verfügung gestellt; dazu stehen seine Arbeiten unter der Ob-
hut des Kriegsdepartements. In Rußland läßt Professor
Nedorow seinen bevorstehenden Start mit einem Raketen-
flugzeug an, das vier Personen tragen soll. In Rumänien
ist Professor Oberth mit der Herstellung einer Rakete be-
schäftigt, die Hunderte von Kilometern hoch bringen soll.

So steht die Theorie im Bereich praktischer, technischer
Wirksamkeit zu werden, und die Frage ist nur mehr die, wenn
zuerst ein großer Wurf gelingen wird.
Wem die ungeheure Bedeutung derartiger technischer
Siege und Erfolge für Deutschlands Weltgeltung bei der Be-
wegung des Ozeans aufgegangen ist, kann nur wünschen,
daß der von uns gewonnene Vorsprung inne gehalten werden
kann. Dießem Ziel dient auch der in Breslau seit einem Jahr
bestehende Verein für Raumfahrt, dem die besten
Persönlichkeiten auf diesem Gebiete angehören und der dazu
beitragen will, weitere Versuche sowie den Bau des Raum-
schiffes zu fördern.

Wußten Sie das?

In Paraguay gibt es Banknoten, die nur drei Pfennig
Wert haben.

Die größte Haut irgend eines Geschöpfes besitzt das öst-
indische Rhinoceros.

Wegen 100 Pflanzenarten und Bäume usw. enthalten in
ihrem Saft auch arößere Mengen von Jod.

782, Sickenheimer marca ad a. 788. In Chloppheimer marca
in Sickenheim ad a. 788. Sickenheim im Jahre 828. Aus
diesem Jahre stammt eine Aufzeichnung, in der es unter
anderem heißt: „... in pago Rodotengome in villa Sigen-
heim super Iuvium Rechar ad a. 828“. Es seien schließlich
noch einige Namensformen genannt: 1288 Sigenheim, villa
Sickenheim 1323 in den Aufzeichnungen des Klosters
Schönan, daselbst auch 1380 Sickenheim, 1399 Sodenheim und
Sodenheim, 1414 Sedenheim.

Es sind auch noch einige Aufzeichnungen vorhanden, die
von der Sedenheimer Kirche handeln, welche zu der Vor-
miser Diözese gehörte: „... ecclesia parochialis ville Siden-
heim Bormontensis dioecesis 1333“ und 1498 „... ecclesia pa-
rochialis l. Saldius patron“. Aus dem 13. Jahrhundert sind
einige Namen erhalten, so Drillebius, der 1290 in Sedenheim
wohnte, und Dierinors, der 1270 Streitigkeiten wegen seinem
Sedenheimer Grundbesitz hatte.

Mannheim ist in dem Vorher Codex zum ersten Mal 764
schriftlich erwähnt; damals war Mannheim ein armes Fischer-
dorf und Sedenheim ein weit begüterteres Bauerndorf.

Zellamerweise ist in den Vorher Handschriften manches
Dorf auch der näheren Umgegend Mannheims erwähnt, das
heute nicht mehr existirt. Nur dann und wann kößt ein
Landmann beim Pflügen auf Steine, deren Herkunft er sich
nicht erklären kann, oder alte Gewonnenmannen deuten nur
ein verichwommenes Ahnen an. Aber gerade der Vorher
Codex, und darum ist er für unsere Heimatgeschichte so bedeu-
tend, gibt uns den klaren Beweis ihrer Existenz. Die Güter
zwischen Sedenheim und Mannheim war ein noch aufzufind
zwischen zwei Ortshöfen Hermann und Mallau. Hermann,
das 788 als Herimundesheim erwähnt ist, lag in der
Nähe des Rangierbahnhofs und erst im letzten Jahrhundert
sind die letzten Ueberreste der Hermannsheim Kirche verschwin-
den. Ueber Mallau ist weniger bekannt, nur ein Sedenheimer
Gewonnenmann hält noch die Erinnerung an dieses ver-
schwundene Dorf wach. Kloppenheim, einst in der Nähe der
Sedenheimer Hofstätte, war noch zur Zeit der Sedenheimer
Schlacht im Jahre 1492 vorhanden, ist aber wahrscheinlich im
30jährigen Kriege vom Erdboden verschwunden. Nördlich des
neuen Mannheimer Krankenhaus lag ebenfalls ein Dorf,
Dornheim genannt, das sowohl in Vorher wie auch in
Schönaner Urkunden erwähnt wurde, wobei es sich ebenfalls
um Stiftungen handelt hat. Auch am 12. November 1287
in Dornheim erwähnt, da es als Morgengabe dem Pfalz-
grafen Ludwig V. von seiner Gattin vermacht wurde; die
letzte schriftliche Erwähnung stammt aus dem Jahre 1291.

Verschiedene Dörfer aber anderer Gegenden sind die Ueber-
reste von Dörfern, denn sie sind in früherer Zeit nur als

Ortschaften erwähnt. So gab es einst an der Stelle des
Schwabenheimer Hofes ein Schwabenheim, bei dem sogar eine
Burg gestanden haben soll. Das Kloster Vorher hatte schon
zur Zeit Karls des Großen Besitzungen in Schwabenheim.
Eigene Adel hatte Schwabenheim im 13. Jahrhundert, denn
in einer Urkunde des Schönaner Klosters ist ein Gunradus
Schwabenheim als Junge erwähnt. Schwabenheim ist hieher-
lich durch Unterpflanzung durch das Neckarwasser zusammen-
gefallen. Noch in den Jahren nach dem Weltkriege hat man
Mauerreste einer Burg gefunden, die allerdings auf der linken
Seite gestanden haben muß, während der Hof heute doch auf
dem linken Ufer steht. Der früher sehr unbedeutende Neckar
schien hier diese Verdrängung bewirkt zu haben.

Die Urkunde des Verfallens lag, wie schon in einem
Halle angedeutet wurde, in dem veränderten Neckar, der
seine Ufer bearbeitete und sie auslöschte. Dann aber ist doch
gerade die Pfalz ein steter Schauplatz der erbitterten
Kämpfe gewesen, sei dies zwischen deutschen Fürsten selbst
oder gegen Frankreich gemeint. Vor allem war es Lilly im
30jährigen Kriege, dem man die blühende Ortlichkeit zum Opfer
gefallen ist. Ein dritter, aber viel seltenerer Fall wäre viel-
leicht noch Erwähnung zu bringen; es ist nämlich auch schon
vorgemerkten, daß ganze Ortshöfen von ihren Bewohnern
verlassen worden sind, vielleicht weil die Wasserquelle ver-
trocknete oder aus sonst einem anderen Grunde.

Das Kloster Vorher hatte im 10. Jahrhundert seine höchste
Blüte erreicht; es hatte sich angebreuer verdienstbar gemacht
um die kulturelle, geistige und sogar wirtschaftliche Entwik-
lung des Landes. Beide Streden Landes der Westmünieder-
ung waren der Bewirtschaftung gewonnen durch die uner-
messliche Tätigkeit der Mönche. Nur einige Jahrhunderte
danach diese Blüte, denn im 14. Jahrhundert hatte es jede
Bedeutung verloren. Durch den Pfälzarkaden wurden dann
die ehemaligen Klostergebäude von ihren Abgaben befreit. Und
heute ist nur eine einfache Forhalle der Ueberreste dieses
prunkvollen und bedeutenden Klosters.

Im 13. Jahrhundert kam Sedenheim an die Herren von
Schauenburg, die ihren Besitz an der Bergstraße hatten, deren
einstige Burg heute nur Trümmer sind. Nicht lange hand es
unter deren Herrschaft, denn 1320 kam das gesamte Amt
Schauenburg, das unter andern die Dörfer Dornheim,
Hambühlshöfen, Sedenheim umfaßte, in den Besitz des Erz-
bischofs von Mainz. Der Pfälzarz Otto der Erländte über-
nahm in jöhrelanger Reihe Sedenheim zurückzugewinnen, bis
es ihm endlich gelang die Oberherrlichkeit über Sedenheim zu
erlangen, während Erzbischof Siegfried III. anderweitig ent-
schädigt wurde. Von nun an hat Sedenheim immer zu der
Kurpfalz gehört, bis zur Vereinigung der Pfalz im Jahre
1806 mit Baden.

Ich habe schon vorhin ein Beispiel über das Siedenheimer
erwähnt, es ist vielleicht interessant darüber noch einiges zu
hören, vor allem aus dem 14. Jahrhundert, natürlich nur so
weit es Sedenheim betrifft. Neben der schon erwähnten
„Bede“ mußten die Sedenheimer auch eine Vermögenssteuer
zahlen, die für Sedenheim 789 Gulden betrug. Alljährlich
länden die großen fürstlichen Jagden halt, wobei die Fel-
der oft großen Schaden erlitten, da seine Rücksicht auf die
reichende Frucht genommen wurde. Dießem Uebelstande wurde
durch die sogenannte Treibersteuer abgeholfen. Jeder Grund-
besitzer oder Bewirtschafter eines Ackers mußte an die für-
stliche Kasse eine Steuer zahlen, wofür die Felde gesont
wurden. In dieser Abgabe wurden neben den Haus-
gelehrten“ auch die „Ausmärker“ herangezogen. Hausmärker
waren die ortsansässigen Bauern und Bewirtschafter des
Grund und Bodens; Ausmärker aber waren solche, die in
Sedenheimer Gemarkung Felde bebauten, sie vielleicht ge-
pachtet hatten, trotzdem aber in einem andern Dorf Haus-
gelehrte waren. In Sedenheim waren es deren 46, die zu
dem Treibersteuern herangezogen waren von den Ausmärkern.

Außerordentliche Umstände zwangen vielfach zu einer
Sondersteuer, wenn beispielsweise ein Krieg zu führen war
und die nötigen Mittel nicht vorhanden waren. Es war in
diesem Falle die Aufgabe des Bürgermeisters, der in Bezie-
hung eines Hilfsbeamten eines sogenannten Schöffen diese
Steuer einzutreiben hatte. Das Amt des Bürgermeisters
konnte in damaliger Zeit gekauft werden von der Regierung
für eine bestimmte Summe, und gerade der Sedenheimer
Bürgermeisterposten war eine begehrte Stelle, für sie war
auch die höchste Kaufsumme vorgeschrieben. Und war betrug
sie 30 Pfund Heller, immerhin eine ganz beträchtliche Summe.
Dafür wurden dem Bürgermeister eine Reihe von kleineren
Abgaben sowie Strafgeldern überlassen. Auch damit ist
natürlich nicht ankommen können, denn die Sedenheim-
er Gemeinde war ja nicht groß, sodaß nicht oft Streitfall zu
sehen waren. Sedenheim hatte im 14. Jahrhundert nur
99 Haushaltungen. (Zum Vergleich sei hinzugefügt, daß zur
selben Zeit 46 Ausmärker besteuereten. Sedenheim hatte
immer sehr viele Ausmärker.)

Im Jahre 1460 kam Sedenheim an die Kurpfalz, als
maximales Leben, nachdem Friedrich der Erste (1449—1476)
die Schauenburg an der Bergstraße erbt hatte. Rann zwei
Jahre später erdröhnten die Fluren Sedenheims von den
Duststößen fremder Hölle. Der Feind war ins Land gekom-
men, um den langen Frieden, den die Bevölkerung genossen
hatte, zu hören, es kam die Kriegsgeld, deren Abschluß die
Schlacht bei Sedenheim bildete.



Ihr dient dem Vaterland indem Ihr wählt!

Der Tag der Entscheidung naht! Am 20. Mai ist dem deutschen Volke Gelegenheit gegeben zu entscheiden, ob der Kurs der Vergangenheit richtig war, oder ob ein neuer Kurs gesteuert werden soll. Große Aufgaben harren der Lösung:

Räumung des besetzten Gebietes
Revision der Grenze im Osten
Klärung der Kriegsschuldfrage

Milderung der Lasten aus dem Dawesgutachten
Senkung der Realsteuern
Hilfe für die Kleinrentner.

Jede Frau und jeder Mann hat die Pflicht, am Wahltag durch Stimmabgabe an der Lösung dieser Aufgaben mitzuarbeiten. Dabei hat er besonders darauf zu achten, daß er keine Splitterparteien wählt. Die 32 eingereichten Listen zur Reichstagswahl sind ein beschämendes Zeichen deutscher Unvernunft. Seid nicht so töricht und sagt: „Ich gehe nicht zur Wahl, denn es wird doch nicht besser“. **Nein**, geht zur Wahl und helft, daß es anders wird.

Die Politik und das Versingen um Linnetts hilft nicht.

Last Euch nicht durch Phrasen und Versprechungen betören, sondern prüft, was die Parteien in der Vergangenheit getan haben. Wir lehnen es ab, im Wahlkampf mit den gehässigen Methoden der Deutschnationalen oder falschen Behauptungen der Demokraten sowie unwahren Behauptungen der anderen Parteien zu kämpfen. Wir vergessen auch im Wahlkampf nicht, daß wir trotz aller Gegensätze und Meinungen **Deutsche** sind. Denkt an unsere Brüder und Schwestern im besetzten Gebiete, erinnert Euch jener deutscher Volksgenossen, die als Minderheiten unter fremder Herrschaft leiden und dulden. Vergesst jene nicht, die Gesundheit, Hab und Gut auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben.

Unsere Parole lautet:

Verantwortliche Mitarbeit am Staat
Überbrückung der konfessionellen und sozialen Gegensätze
Sparsamkeit in der Verwaltung und dadurch Steuersenkung
Körperliche Erziehung der Jugend
Stärkung des nationalen Gedankens
Verminderung der Länderparlamente und der Abgeordneten.

Wer diesen Weg mit uns gehen will, der wählt die Partei, deren Führer die Räumung des Ruhrgebietes und die Befreiung der Kölnerzone erreicht hat und dem Tausende und Abertausende in diesen Tagen anlässlich seiner Anwesenheit in dem besetzten Gebiete aus allen Kreisen zugejubelt haben, nämlich die Partei der

Rufbrennung

die

Deutsche Volkspartei

Liste 4 Curtius, Mattes, Blum, Obkircher, Bassermann, Fischer Liste 4

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Sonntag, den 20. Mai 1928

Trinitatiskirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Hoff; 10.30 Predigt, Pfarrer Hoff; 11.15 Rindergottesdienst, Pfarrer Schilling; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Hoff.
Rindergottesdienst: 8.30 Christenlehre f. Knab. Kirchenrat v. Schoepfer; 10.30 Predigt, Kirchenrat u. Schoepfer; 11.15 Rindergottesdienst, Pfarrer Hoff; 11.15 Uhr: Christenlehre für Mädchen, Kirchenrat u. Schoepfer; 8.30 Predigt, Pfarrer Hoff.
Christuskirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Hoff; 10.30 Predigt, Pfarrer Hoff; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Hoff u. Geh. Kirchenrat D. Klein.
Friedenskirche: 8.30 Predigt, Landeskirchenrat Bender; 10.45 Rindergottesdienst, Pfarrer Hoff; 11.15 Christenlehre der Südpfarrkirche, Pfarrer Hoff.
Johanniskirche: 7.30 Andacht des Rindergottesdienstes, Pfarrer Hoff; 8.30 Predigt, Pfarrer Hoff; 10.30 Predigt, Pfarrer Hoff; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Hoff.
Lutherkirche: 8.30 Andacht, Pfarrer Hoff; 10.30 Predigt, Pfarrer Hoff; 11.15 Christenlehre für Knaben, Pfarrer Hoff; 11.15 Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Hoff.
Melanchthonskirche: 10.30 Predigt, Pfarrer Hoff; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Hoff.
Königsplatz, Krankenhaus: Abends 8.30 Predigt, Pfarrer Hoff.
Dankeskirche: 10.30 Uhr: Predigt, Pfarrer Hoff; 11.15 Rindergottesdienst, Pfarrer Hoff; 10.45 Rindergottesdienst, Pfarrer Hoff; 11.15 Rindergottesdienst, Pfarrer Hoff.
Rohlfeld: 10.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Hoff; 11.15 Rindergottesdienst, Pfarrer Hoff; 1.30 Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Hoff.
Katholische Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Hoff; 10.45 Rindergottesdienst der Südpfarrkirche, Pfarrer Hoff; 1.30 Christenlehre der Südpfarrkirche, Pfarrer Hoff.
Rheinland: 8.30 Uhr: Predigt, Pfarrer Hoff; 10.30 Christenlehre für Mädchen; 11.15 Rindergottesdienst.
Sankt-Johann: 8.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Hoff; 10.45 Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Hoff; 11.15 Rindergottesdienst, Pfarrer Hoff; 1.30 Abendgottesdienst in Schönhof, Pfarrer Hoff.
Pauluskirche: 8.30 Christenlehre für die Mädchen, Pfarrer Hoff; 10.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Hoff; 10.45 Rindergottesdienst, Pfarrer Hoff.
Wochen Gottesdienste:
Trinitatiskirche: Dienstag, 22. Mai, abends 8. Andacht, Pfarrer Hoff; Mittwoch, 23. Mai, vormittags 7. Morgenandacht; - Mittwoch, 23. Mai, nachm. 3.30 Jahresfest des Diakonienvereins, Hauptpredigt Pfarrer Hoff, aus Stuttgart und Schweinfurt.
Rohlfeldkirche: Donnerstag, 24. Mai, abends 8. Bibelbesprechung, Pfarrer Hoff.
Christuskirche: Dienstag, 22. Mai, abends 8.30 Orgelfest von Kirchenmusikdirektor Arno Landmann. Eintritt frei.
Johanniskirche: Donnerstag, 24. Mai, abends 8. Andacht, Pfarrer Hoff.
Lutherkirche: Mittwoch, 23. Mai, abends 8. Andacht, Pfarrer Hoff.
Melanchthonskirche: Mittwoch, 23. Mai, abends 8. Bibelkunde, Pfarrer Hoff.
Pauluskirche: Donnerstag, 24. Mai, abends 8. Andacht im Konfirmandensaal, Pfarrer Hoff.
Vereinigte evangelische Gemeinschaften.
Evans, Verein für innere Mission u. B. Stammskirche 10.30; Sonntag 11. Sonntagsschule; 3.30 Versammlung; 5. Jungfrauenverein; Dienstag 8. Frauenstunde; 8.30 G. B. J. M.; Donnerstag, 8.15 Bibelkunde; - K. T. 10. Sonntag 11. Sonntagsschule; 5. Jungfrauenverein; 8.15 Versammlung; Dienstag 4.30 Frauenstunde; 8. Männerstunde und G. B. J. M.; Donnerstag 8.15 Bibelkunde; Sonntag 8.15 Bibelkunde G. B. J. M. - Schweinackerstraße 10.

Sonnt. 11. Sonntagsschule; 3.30 Versammlung; 5. Jungfrauenverein; 8.30 G. B. J. M.; Dienstag 8. Frauenstunde; 8.30 G. B. J. M.; Donnerstag 8.15 Bibelkunde; 8.30 G. B. J. M.; Sonntag 11. Sonntagsschule; 3.30 Versammlung; 5. Jungfrauenverein; 8.30 G. B. J. M.; - Rheinland, Dänischer Platz; Sonntag 1. Sonntagsschule; 3.30 Versammlung; Mittwoch 8.15 Bibelkunde; Sonntag 8.15 Bibelkunde des G. B. J. M. - Rheinland, Dänischer Platz; Sonntag 1. Sonntagsschule; 3.30 Versammlung; Dienstag 8.15 Männer-Bibelkunde; Freitag 8.15 Bibelkunde; - Sandhofen, Rinderkirche; Sonntag 4.30 Versammlung; Montag 8. Jungfrauenverein; Donnerstag 8.30 Bibelkunde; - Luzern, Gernsheim; Sonntag 11. Sonntagsschule; 3.30 Versammlung; Freitag 8. Bibelkunde; - Waldhof, Rinderkirche; Dienstag 8.15 Bibelkunde; - Heidenheim, neuere Rinderkirche; Sonntag 8.15 Bibelkunde; Mittwoch 8.15 Bibelkunde; Seidenheim, Rinderkirche; Mittwoch 8.15 Bibelkunde; - Redaripfer, Rinderkirche; Mittwoch 8.15 Bibelkunde. - Käfertal, Gemeindegottesdienst; Sonntag 8.30 Versammlung.
Verein für Jugendpflege e. V. 'Das Leben', K. 4. 10. 2 Zusammenkunft des Jungmännchen-Kreises, gleichzeitig Sonntagsschule; 4. Jungfrauenverein für 19. Mädchen; 4.30 Jungfrauen-Kreis (14-19 Jährige); 8. Evangelisations-Vortrag. Dienstag 8. Gebetsstunde, Mittwoch 8. Männer-Versammlung. Donnerstag 4. Frauen-Versammlung; 8. Jungfrauen-Versammlung.
Landeskirchliche Gemeinschaft 'Reichs-Heim', L. 11. 1. Sonntag nachm. 2. Rinderkirche; 4. Jungfrauenverein; abends 8. gemischte Versammlung. - Dienstag abends 8. Männerverein; 7.30-8.30 Evangelisations-Vortrag, Schillerstraße. - Mittwoch abends 8. Gebetsstunde. - Donnerstag nachm. 4. Frauenstunde; abends 8. Bibelkunde für junge Mädchen von 14-18 Jahr. - Freitag abends 8. Uhr Jungfrauenverein.
Baptisten-Gemeinde, Max-Josefstr. 12. Sonntag 8.30 und 4. Gottesdienst; 11. Sonntagsschule. - Mittwoch abends 8.15 Bibelkunde.
Evangelische Gemeinschaft, U. 3. 23. Sonntag 9.30 und 4. Predigt; 11. Uhr Sonntagsschule, Mittwoch 8.30 Unterricht, 8. Bibelkunde. Donnerstag mittags 4. Missionar-Vortrag, 8. Jungfrauenverein.
Blanes Kreis, Kreisverein Mannheim i. Rheinl. u. Pfalz, Montag abends 8. Uhr Bibel- und Gebetsstunde; Mittwoch nachm. 4. Uhr Gesangsabend für Kinder und abends 8. Konfirmandenstunde.
Siddentische Vereinigung für Evangelisation u. Gemeindeförderung, Vindobolstr. 44. - Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche. - Sonntag nachm. 2.30 Jugendbund für ev. luth. Christen, junge Männer; 4.30 ev. luth. f. junge Mädchen; abends 8.30 Hornerbund für jedermann. - Montag abends 8.15 Frauenstunde. - Dienstag abends 8.30 Jugendbund f. junge Männer. - Mittwoch abends 8.15 Bibelkunde für jedermann. - Sonntag nachm. 3.30 Knabenbund f. das Alter von 10 bis 16 Jahren.
Die Heiligsche O. L. B. - Sonntag vorm. 9.30 Heiligung-Versammlung; Sonntag u. Mittwoch 8. Heiligung-Versammlung; Freitag 8. Heiligung-Versammlung. - Sonntagsschulen: Sonntag 11 u. 2.30; Mittwoch 8.5; Donnerstag 4. Bibelkunde.
Evangel.-luth. Gemeinde.
(Diakonienhausstraße, P. 7. 20.) Sonntag nachmittags 5. Predigt, Pfarrer Hoff.
Methodisten-Gemeinde
Eben-Ezer-Kapelle, Kugartenstraße 18. Sonntag vorm. 9.30 Predigt, Prediger Gehardt; 10.45 Sonntagsschule; nachm. 2.15 Sonnabend; abends 7.30 Jugendbund; Mittwoch, abends 8. Bibel- und Gebetsstunde; Sonntag nachm. 4.30 Relig.-Unterricht.
Ratholische Gemeinde.
Sonntag, den 20. Mai 1928
Obere Pfarrkirche (Jesuitenkirche): 5.15 Frühmesse; von 6 an Beichtgelegenheit; 8.15 Messe; 8.45 hl. Messe; 7.30 Singmesse mit Predigt. Generalkommunion der Jungfrauenkongregation; 8.30 Rindergottesdienst mit Predigt; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11.15 hl. Messe mit Predigt; nachm. 2.30 Herz-Jesu-Bruderschaftsandacht mit Segen; abends 7.30 Marienandacht u. Heiligabendandacht mit Predigt, Projektion u. Segen.
St. Sebastianuskirche - Untere Pfarrkirche: 6.15 Frühmesse und Messen der Beichtgelegenheit; 7.15 hl. Messe; 8. Singmesse mit Predigt und gemeinsamer Kommunion der Frauenkongregation; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11.15 Rindergottesdienst mit Predigt; 2.30 Christenlehre für die Mädchen; 7.30 Marienandacht mit Segen; 7.30 Christenlehre für die Mädchen; 7.30 Frühmesse, Generalkommunion der Jungfrauenkongregation; 8. Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Amt; 11.15 hl. Messe mit Predigt; nachm. 2.30 Christenlehre für die Jungfrauen; 2.30 Herz-Marienandacht mit Segen; 7.30 Marienandacht mit Predigt.
Vierbrunnenpfarre: Kommunionsonntag der weiblichen Jugend; von 6 Uhr an Beichtgelegenheit; 6.30 Frühmesse; 9. Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Amt; 11.15 hl. Messe mit Predigt; 2.30 Christenlehre der Mädchen; 2.30 Andacht zum heil. Weib; 7.30 Marienandacht mit Predigt, Projektion und Segen.
Katholische Bürgerkapelle: 10. Uhr Gm. u. M. Gottesdienst.
Ders-Jesuitenkirche Redaripfer-Weib: 6.15 Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7.15 hl. Messe; 8. Singmesse mit Predigt und gemeinsamer Kommunion der Jungfrauen; 9.30 Predigt und Amt; 10.45 Rindergottesdienst mit Predigt; 11.45 hl. Messe mit Predigt; 2.30 Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Herz-Jesu-Bruderschaft.
St. Marienkirche Redaripfer-Weib: Kommunionsonntag der weiblichen Jugend; 6.15 Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7.15 hl. Messe; 8. Singmesse mit Predigt; 9.30 Amt mit Predigt; 11.15 Singmesse mit Predigt; 2.30 Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Andacht; abends 7.30 Marienandacht mit Predigt.
Städtisches Krankenhaus: 8.15 Uhr Frühmesse mit Ansprache; 7-8 Beichtgelegenheit; 8.30 Singmesse mit Predigt.
St. Josefische Vindobol: 6.15 Uhr Beicht und Frühmesse; 7.30 Kommunionmesse; 8. Singmesse mit Predigt; 9.30 Amt mit Predigt; 11.15 Singmesse mit Predigt; 1.30 Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Herz-Marien-Bruderschaft.
St. Jakobspfarre Redaripfer: 6.45 Uhr Frühmesse; 8. Singmesse mit Predigt und Generalkommunion der Schulkinder; 9.30 Christenlehre für die Junglinge; 9.30 Amt mit Predigt; 11.15 Singmesse mit Predigt; 2.30 Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Herz-Marienandacht mit Segen; 7.30 Predigt, Marienandacht und Segen.
St. Antoniuskirche Waldhof: 6.15 Uhr Beicht; 7.30 Kommunionmesse u. Frühpredigt; 8.30 Amt und Predigt in der Kapelle der Spiegelstraße; 9.30 Predigt und Amt; 11.15 Singmesse und Kom. in der Kapelle der Spiegelstraße; 11.15 Christenlehre mit Predigt und Singmesse; 1.30 Christenlehre für die Jungfrauen; 7.30 Marienandacht mit Segen.
St. Laurentiuskirche Käfertal: 6.30 Uhr Beicht; 7.30 Frühmesse, Monatskommunion für Jungfrauenkongregation; 8.30 Hauptgottesdienst mit Predigt; 10. Predigt mit Amt; 1.30 Christenlehre für Mädchen; 2.30 Andacht zum hl. Weib; 7.30 Marienandacht u. Segen.
St. Bartholomäuskirche Sandhofen: 6.30 Uhr Beicht; 7.30 Frühmesse mit Kommunion; 8.30 Schülergottesdienst mit Predigt und Kommunion der Jungfrauen; 10. Predigt u. Amt; 1.30 Christenlehre für Mädchen und Seiner; abends 8.30 Marienandacht mit Predigt.
St. Peter- und Paul Heidenheim: (Region der alten, Sonntag 6.30 hl. Beicht; 7.30 Frühmesse; 8.15 Schülergottesdienst; nachm. 1.30 Christenlehre für d. Mädchen; 2.30 Herz-Jesu-Bruderschaft; abds. 7.30 Predigt und Marienandacht.
St. Antoniuskirche Rheinl.: 9.30 Beichtgelegenheit; 7.30 Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt, darnach Christenlehre; 2.30 Herz-Jesuandacht mit Segen; 8.30 Marienandacht mit Predigt und Segen.
All-Ratholische Gemeinde (Schloßkirche)
Sonntag vormittags 10. Uhr, deutsches Amt mit Predigt.
Christengemeinschaft Bewegung für religiöse Erneuerung.
Sonntag, 20. Mai, 10. Uhr im Saal I, 11. 21. v. Die Neuenweilchenhandlung (mit Predigt); 1.15 Rindergottesdienst; Dienstag, morgens 7. Freitag 7.30 Neuenweilchenhandlung in der Kapelle des St. Franz-Krankenhaus Vindobol; Mittwoch, 20. Mai, 8.15 abds. in I, 11, 21 v. Vortrag von Johanna Toffin, Pfarrer in der Christengemeinschaft Heidelberg: 'Die Liebe zur Erde in Albert Steffens Werken'.

Eine interessante Nachricht für alle Hausfrauen!



Es gibt vielerlei Süßspeisen, wie Flammeris, rote Grütze, Cremespeisen, Aufläufe usw., die Sie nur aus dem einzigartigen Mondamin bereiten. - Zwischendurch kochen Sie aber auch Puddings aus fertigem Puddingpulver. Daher wird es Sie gewiss interessieren, daß Ihr Kaufmann neben den bekannten Mondamin-Paketen jetzt auch ein fertiges

Puddingpulver aus echtem Mondamin führt. Dieser 'Mondamin-Pudding' ist in Packchen zu 10, 15 oder 25 Pfg. erhältlich. Er wird Ihnen bestimmt sehr fein schmecken; denn nur dieses Puddingpulver wird aus echtem Mondamin hergestellt! Und deshalb werden Sie es nicht bereuen, wenn Sie schon beim nächsten Einkauf daran denken:

Neben Mondamin gibt's auch Mondamin-Pudding!

Obituary notice for Friedrich Müller, Spenglermeister, im Alter von nahezu 66 Jahren sanft entschlafen. Mannheim (Elfenstr. 26), 18. Mai 1928. In tiefer Trauer: Barbara Müller geb Würfel, Rosa Langenauer geb Müller, Carl Langenauer und Enkel. Die Beerdigung findet Montag, den 21. Mai, nachmittags 1/3 Uhr statt.

Obituary notice for Karl Bittler, Ingenieur, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Mannheim, Schifferstraße, Schlegg, Konstanz, den 18. Mai 1928. Um stille Teilnahme bitten die verwandten Hinterbliebenen: Frau Paula Bittler und Tochter Esther. Die Beerdigung findet Montag, den 21. Mai um 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Wedding notice: Ihre Vermählung bestreuen sich anzuzeigen. Wilhelm Eberl und Elisabeth Eberl geb. Schüssler. Mannheim, Jungbushstr. No. 38, Mannheim, R. 4, 2a. 18. Mai 28.

Erste Modistin empfiehlt sich in und außer dem Hause nur tadelloste Verarbeitung. Maria Ellinger, L 12, 12, 3 Treppen. Nur Dienstags zu Hause. Postkarte geübt.

Advertisement for Mercedes-Benz at the 1928 International Motor Show in Wiesbaden. Text: Schönheit + Zweckmäßigkeit + Preiswürdigkeit = Mercedes-Benz. DIE ERSTE GROSSE INTERNATIONALE AUTOSCHAU DES JAHRES 1928 IN WIESBADEN AM 13. MAI. EIN BOMBENERFOLG FÜR MERCEDES-BENZ. ALS ERGEBNIS UNSERER ZIELBEWUSSTEN QUALITÄTSARBEIT IN KONSTRUKTION, AUSFÜHRUNG UND AUSSTATTUNG. 11 ERSTE PREISE, 15 ZWEITE PREISE, 4 DRITTE PREISE. VON 35 INSGESAMT GEZEIGTEN MERCEDES-BENZ ORIGINAL-KAROSSERIEN WURDEN 30 AUSGEZEICHNET. DAIMLER-BENZ A.-G. Verkaufsstelle MANNHEIM, P 7, 24, Fernruf 32455.

WOCHEN-SPIELPLAN DER MANNHEIMER THEATER

Pelze
SCHWENZKE
Markt, G 2, 1
Frühjahrmäntel
Füchse + Besätze
Telephon 55569

Hunderte von Mark
gehen Ihnen alljährlich durch Mottenfraß verloren. Rechtzeitige Bekämpfung mit bewährten Mitteln schützen Sie vor größerem Schaden. — Als wirksam bekannt empfehle ich Ihnen: **Mottenpulver, Kampfer, Patschulkraut, Mottenäther, Flit m. Zerstäuber** usw.
Fr. Becker Michaelis-Drogerie G 2, 2

Weidner & Weiss
Herrenmäntel - Maßanfertigung
Garantie für tadellosen Sitz
Indanilrentfähige und weiße Stoffe sind in allen Preislagen und großer Auswahl vorräthig.
N 2, 8 Telephon 21170 N 2, 8

ELEKTROLA
Musik
-Platten -Apparate
nur
N 2, 12 Egon Winter N 2, 12

Erstes Sanitätshaus
Tel. 20400 Gegründet 1846 Tel. 20400
Friedrich Dröll
nur Qu 2, 1 Mannheim nur Q 2, 1
GUMMI-LEIBBINDEN
GUMMI-STRUMPFE
PLATTFUSS-EINLAGEN mit individueller Spiegelbeleuchtung
EINLAGEN nach Gypsmodell

Möbel
Herren-Zimmer
Speise-Zimmer
Schlaf-Zimmer
Qualitätsware
Röfifer
H 5, 1-4 und 22

Schokoladenhaus
Rinderspader
N 2, 7, Kasseh. Tel. 31802
Täglich frisch gerösteten Kaffee sowie diverse Sorten Tees neuester Ernte. Ein Versuch führt zu dauernd. Kundenschaft

National-Theater
Spielplan
vom 19. bis 28. Mai 1928:

Samstag, den 19. Mai, 26. Vorstellung Abonnement D 28, mittlere Preise: „Dioletta“ (De Traviata) Anfang 20,00 Uhr
Sonntag, den 20. Mai, 28. Vorstellung Abonnement A 25, hohe Preise: „Tribun und Diefde“ Anfang 18,00 Uhr
Montag, den 21. Mai, 29. Vorstellung Abonnement F 25, kleine Preise: „Die fünf Brantfurter“ Anfang 20,00 Uhr
Dienstag, den 22. Mai, 30. Vorstellung Abonnement B 24, mittlere Preise: „Der und Zimmermann“ Anfang 19,30 Uhr
Mittwoch, den 23. Mai, 31. Vorstellung Abonnement C 25, mittlere Preise: Zum echten Wale: „Die Frau im Hermelin“ Anfang 18,00 Uhr
Donnerstag, den 24. Mai, 32. Vorstellung: Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes — ohne Kartenerhalt — Abteilung 7-8, 35-38, 97, 101-118, 141, 181, 211, 216, 221: „Don Juan und Hank“ Anfang 19,30 Uhr
Freitag, den 25. Mai, 33. Vorstellung Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes — ohne Kartenerhalt — Abteilung 54-60, 70, 81, 90, 211-218, 224-230, 236, 251-252, 291-298, 420, 490, 491, 491-492, 501-502, 508-509 (oben Nr. 18 076-18 150), 510, 521-508, 910: „Die Weibhändler von Nürnberg“ Anfang 18,00 Uhr

Fortsetzung siehe nächste Seite

Chaiselongues
mit und ohne Decken empfohlen
Teppich- u. Linoleum-Haus
E 3, 9 BRUMLIK E 3, 9

H. C. Thraner
C 1, 8 C 1, 8
Konditorei - Kaffee
Aeltestes Bestellgeschäft und vornehmstes Familien-Kaffee

Leihbibliothek
Brockhoff & Schwalbe, C 1, 9
Abonnement (Beginn jederzeit) monatlich von Mark 2.— an. Außer Abonnement: Berechnung tageweise

Schlafzimmer, schwer Eiche 650 Mk. an
Speisezimmer, Eiche 450 Mk. an
Küchen, natur lasiert 200 Mk.
A. Miltenberger, R 3, 4, Kein Laden

Radio-Spezialhaus Größte Auswahl
Ingenieur **Fr. Pilz, U 1, 7** Qualitäts-Apparate

Ihre Betten
werden wieder wie neu durch Reinigen in der **Mannheimer Dampf-Bettfedern-Reinigung**
W. Dobler, F 6, 17
Tel. 23918
Betten werden abgeholt und zugestellt

DRUCKSACHEN
aller Art liefert prompt
DRUCKEREI DR. HAAS
„Neue Mannheimer Zeitung“
G. m. b. H.

Spitzen-Haus ERNST BAUM
Telephon 20187 M 1, 4a parterre Gegründet 1899
in gros in detail
Spitzen, Stickereien, Spitzendecken, Tülie für Stores etc.

Kein fröhlicher Wochenendausflug ohne erstklassigen **Marken-Kofferapparat** und **Musikplatten** vom grossen Spezial-Lager der Marken-Instrumente:
Toulinflautoinb
Ultrason ALLEINVERKAUF M 1, 4
Breitstrasse

Tafeldekorationen
Brautsträuße
Brautkränze
in bester Ausführung
Oskar Prestinari
N 3, 7/8 Tel. 23939

Der Kostliche
Pagoda Tee
unübertroffen

H. BARBER
N 2, 10 u. Rathausbogen 46/49
Gegr. 1877 Telephone 20353
Wasser / Licht / Wärme / Radio
Bade-Einrichtungen, Beleuchtungskörper, Koch- u. Heizapparate, Waschtische
Ratenzahlungen zu den Bedingungen der städtischen Werke gestattet.

Ufa
HARRY LIEDTKE
Lydia Potetchina
Georg Heinrich
Franz Loskarn
Sylvester Bauriedl
CHRISTA TORDY
Liv Roberts
Willy Forst
Elisabeth Pinajeff
Rio Nobile
in dem entzückenden Lustspielclager:
AMOR AUF SKI
Großes Belprogramm | 4,00 6,10 8,20 | Sonntag ab 2,30 | **Otto Härzer** dirigiert.
Theater

GLORIA PALAST
„DIE WARENHAUS-PRINZESSIN“
6 AKTE Aus heutigen Tagen 6 AKTE
Die Regie Heinz Paul's vereinigt in diesem Film ein Ensemble der besten deutschen Filmschauspieler. Hella Jojo, Lotte Loring, Vidu Werkmeister, Hans Badersachs, Paul Heidemann, Albert Paul, Paul Grätz, Hans Albers, Hermann Prida, Hugo Werner-Kahle, Julius Falkenstein. Für den Sensationsliebhaber Ken Magnard in
Der Schrecken von Colorado
Das Abenteuer eines New Yorker Goldsucher im wilden Westen Amerikas
Jugendliche haben keinen Zutritt
St. v. Placsko dirigiert. Joachim Krause an der Orgel
Werktag ab 4.00 Uhr. Sonntags ab 2.00 Uhr

WOCHEN-SPIELPLAN

DER MANNHEIMER THEATER



Betten-Buchdahl

0 7, 10 MANNHEIM 0 7, 10

Betten und Bettwaren in den bekannt guten Qualitäten zu niedrigsten Preisen
Eigene Fabrik für Steppdecken, Daunendecken, Mätragen, Chaiselongues

W. Noelle

Spezialhaus für Damen-Konfektion
Kunststr. 04,1 I. Etage
Stets Eingang von Neuheiten
in
Mänteln - Kleidern - Kostümen und Blusen
— Größte Auswahl. — Niedrigst gehaltene Preise. —



Musik-Mohren

N 4, 18
MUSIK.
Neue Musikstücke vom Edith-Lorand-Orchester.
Gesänge von Völker, z. B. Wiener Flakertied „A-J-A-J“ usw.
Neue Stücke in Zither mit Klavier

Odeon-Columbia-Electric-Musik-Platten, -Apparate

Reparatur-Werkstätte aller Systeme
Flügel - Pianos - Eigne Miete-Abteilung
Mannheimer Musikhaus
0 7, 13 Heidelbergerstraße 0 7, 13



Greulichs Kaffee

stadtbekanntester
Pfund 4.80, 4.40, 4.—, 3.60
N 4, 13 Kunststraße N 4, 13

National-Theater

Spielplan-Fortsetzung

Samstag, den 19. Mai, 291. Vorstellung
Abonnement E 35, mittlere Preise:
„Diletta“ („La Traviata“) Anfang 20.00 Uhr
Sonntag, den 20. Mai, 292. Vorstellung
Küper Abonnement (Vorrecht C), hohe Preise:
„Sobieski“ Anfang 18.00 Uhr
Montag, den 21. Mai, 293. Vorstellung
Küper Abonnement (Vorrecht F), mittlere Preise:
„Die Frau im Hermelin“ Anfang 19.00 Uhr

Rheinisches Schwarzbrot

in Scheiben geschnitten pro Paket = 15 ⚭
erhältlich in sämtlich Lebensmittelgeschäften
Bäckerei L. Eisinger, B 2, 16



Photohaus Heinr. Kloos

Nähe Paradeplatz C 2, 15 Tel. 21234
I. Fachgeschäft für
Photo - Kino - Projektion



Parlophon-Musikhaus E. & F. Schwab

K 1, 5b, Breitstraße und Ludwigshafen, Wredestr. 10 a
Parlophon- u. Columbia-Musikapparate u. -Platten



Reifen-Rösslein

Elasto-Vollgummi Seit 1907
Joni-Dunlop-Engelbert-Excelsior-Firestone-Fisk
Autogummi-Autozubehör-Vulkanisation
Goodyear-Michelin-Pirelli-P. V. - Pneurol u. A.
Neuprüfung nach dem neuesten Verfahren
Mannheim Fernspr. 22085 C 1, 13

Neues Theater

im Rosengarten.

Spielplan

vom 25. bis 28. Mai 1928:

Freitag, den 25. Mai, 74. Vorstellung:
Für die Theatergemeinde Freie Volksschule — ohne
Kartenverkauf — Gruppe B, H, M und N:
„Ein besserer Herr“ Anfang 20.00 Uhr
Sonntag, den 27. Mai, 76. Vorstellung:
„Sunbury“ Anfang 19.00 Uhr
Montag, den 28. Mai, 75. Vorstellung:
„Die fünf Frankfurter“ Anfang 19.00 Uhr

J. MOTHWURF NACHF.

Hemden nach Maß
B 1, 6 Seit über 50 Jahren Tel. 21972

Pianos

SCHARF & HAUKE
C 4, 4
Piano- und Flügelfabrik
Mannheim
Bequeme Zonjung.

hervorragend schöne
eigene Fabrikate, desgl.
fremde Fabrikate, sehr
preiswert

PIANO

Beckstein, Blüthner, Bach,
Schiedmayer & Söhne, Steinway & Sons
Kleine Raten 1:1 Franko Lieferung

Günstig im Preis, hervorragend an Klang-
größe. Hausmarke Badenia und Hechel.
K. Ferd. HECKEL
Mannheim, O 3, 10 Kunststr.

NECKARBROT.

Ich habe die Herstellung des beliebten Steinmetz-
brottes neu aufgenommen. — Ich empfehle:
750 gr. Steinmetzbrot.
In meinen Filialen, in den Verkaufsstellen von
Johann Schreiber und allen durch Plakate er-
kennlichen Kolonialwaren-Geschäften erhältlich.
Erste Mannheimer Brotfabrik Paul Hennig.

Bieber & Zachowal

feine Herren-Schneiderei
N 4, 15^h Tel. 22021

Empfehle meine
Spezial-Gebäcke
Florentiner
Banane - Matkäter
Nürnberger-Klöse
sowie stets bestes
Speise - Eis
Konditorei u. Cafe
Fr. Gmeiner
Friedrichsplatz 12, Tel. 22 619

Handschuhe
und Krawatten
kauft man am besten
im
Handschuhgeschäft
Sigm. Eckert
gegr. 1873
früher D 3, 14
jetzt E 2, 16

Stella-Haus e.V. D 3, 12

Kommt
Seht
Kauft
Handgewobte Kleider
in Leinen, Seide, Voile
für Groß und Klein
Die größte Auswahl
Kunstgewerbliche Erzeugnisse
aller Art — das gute Geschenk!

Institut f. Paraffintherapie!

Anwendung vornehmlich gegen
Fettleibigkeit
(Gewichtsabnahme bis zu 30 Pfund im Monat) ohne
Herzstörungen; angezeigt ferner bei Rheuma, Ischias,
Neuralgie, Gicht und Stoffwechselerkrankheiten. Aus-
gezeichnete Erfolge! Auskunft jederzeit kostenlos bei
Dir. Hch. Schäfer, Lichtheilinstitut „Elektron“
Mannheim N 3, 3 Teleph. 32320

Elegante Damenwäsche

Von der einfachsten bis zur elegantesten
Ausführung in reichlicher Auswahl
Wäschehaus
Haymann & v. Pfeiffer
P 7, 10 I. Etage

Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer

In verschiedenen Holzarten, ganz aparte
Modelle aus ersten Kunstwerkstätten in
großer Auswahl. Außerst billig.
Ludwig Zofu, J 5, 10
Telephon 26923

Bülow Pianos

Kauf und in Miete
Fr. Piering
C 7, 6
Piano-Lager



